Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 95 — **Bromberg,** Donnerstag, den 25. April 1935. — **59. Jahrg.**

Kleiner Zwist vor der Ehe.

Zur vorübergehenden Unterbrechung der Verhandlungen Paris-Moskau

Die vorübergehende Unterbrechung der Verhandlungen über das Bündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion ist in Paris eine größere Sensation als die Überreichung der deutschen Protestnote gegen den Richterspruch, den Genf sich gegenüber dem Reich anmaßte. In der französischen Presse tobt ein Kampf um das französisch-russische Bündnis. Aber man sollte sich hüten, dahinter eine grundsätzliche Krisis der sowjetrussischen Orientierung der französischen Regierung zu erblicken. Auch Laval will das Bündnis mit Moskau. Er hat sicherlich die Absicht, den Pakt abzuschließen. bevor etwaige Verhandlungen mit Deutschland beginnen können. Von den unbedingten Anhängern des Zusammengehens mit den Sowjets, die man übrigens ganz links ebenso gut findet, wie ganz rechts, unterscheidet ihn nur die kühlere Überlegung der Möglichkeiten, die für den Fortgang der Dinge gegeben sind. Laval will keine Vereinbarung mit Moskau, die nach ihrer Art den Weg nach Berlin endgültig versperren würde, und er hat außerdem offenbar Bedenken gegen die bei den Sowjetmachthabern zutage tretenden Tendenzen, die französische Politik so eng und vorbehaltlos an die ihre zu knüpfen, daß Paris darüber die eigene Bewegungsfreiheit einbüßen würde.

Herr Litwinow saß in Genf und wartete auf das Telegramm seines Botschafters Potemkin, das ihm die Fertigstellung des Vertragstextes melden sollte. Darauf wäre er dann sofort nach der französischen Hauptstadt gereist, um das Dokument zu paraphieren, dessen endgültige Unterzeichnung bei Lavals Besuch in Moskau erfolgen sollte. Die Telegramme des Herrn Potemkin mußten aber plötzlich melden, daß sich über die Fassung der Ausführungsanweisungen Meinungsverschiedenheiten ergeben hatten. Auf Grund des Barthouschen Konzepts hatte man in Moskau stets an einen Beistandspakt gedacht, dessen Verpflichtungen automatisch, ganz im Sinne der Vorkriegsmilitärbündnisse, ausgelöst worden wären. Dagegen hat Laval Bedenken, der, trotzdem auch seine „Sicherheits"politik auf das System der Bündnisse abgestellt ist, die Idee verfolgt, sie in einen gewissen Einklang mit der Völkerbundsatzung zu bringen, um ihnen so nach außen ein allgemein-europäisches Gesicht zu geben. Vielleicht ist diese Lavalsche Idee, die für den Frieden gefährlichere, weil sie Spitzen verhüllt, die, wenn sie offen zutage träten, auch in anderen Ländern Bedenken auslösen würden. Jedenfalls wünscht Laval den französisch-sowjetrussischen Pakt auf den Artikel 15 der Völkerbundsatzung auszurichten. Das bedeutet, daß eine gegenseitige Beistandsverpflichtung erst nach einer Beratung im Völkerbundrat und nur dann Platz greifen würde, wenn dabei eine Übereinstimmung nicht zu erzielen ist, so daß die in Frage kommenden Mächte ihre Handlungsfreiheit erlangen. Die Hilfeleistungs-Verpflichtung soll also nach der Vertragsfassung, die Frankreich den Sowjets anbietet, erst im Falle der gewonnenen Handlungsfreiheit akut werden. Man will in Paris wissen, daß Laval außerdem gewisse Vorbehalte gemacht hat, die sich auf die Bindung Frankreichs durch den Locarno-Vertrag beziehen.

In Moskau ist man enttäuscht und entrüstet. Dabei demaskiert sich die sowjetrussische Politik, die, so wie sie jetzt in die Erscheinung tritt, kaum noch in den Rahmen hineinpaßt, der durch das Schlagwort von der europäischen Friedenssicherung gezogen ist. Aber auch in Paris gibt es allerhand Entrüstung. Daß die Kommunisten in der „Humanité" Laval als „Komplicen Hitlers" zu verdächtigen versuchen, nimmt nicht wunder. Für sie würde der Abschluß des Paktes mit Moskau zweifellos eine erhebliche Stärkung ihrer innenpolitischen Stellung bedeuten, die sie im Augenblick zur Aufhetzung der zurückgehaltenen Reservisten gegen die Verlängerung der Dienstzeit benutzen. Aber auch auf der Rechten hat Herr Laval keine gute Presse. Pertinax ist der Meinung, daß weder die englisch-französisch-italienische Zusammenarbeit noch der Völkerbund einen tatsächlichen Wert besäßen, und daß deshalb zweiseitige Beistandsverträge zwischen Frankreich und der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion, Frankreich und Italien, Italien und der Kleinen Entente, Italien und dem Balkanbund notwendig seien. Man sieht, hier wird ein Bündnisprogramm entwickelt, dessen einkreisende Tendenz schwer abzuleugnen ist.

Dem gegenüber fehlt es freilich auch nicht an Stimmen, die den Wert der Sowjetunion als Bundesgenossen Frankreichs stark in Zweifel ziehen. Eine Militär-Allianz mit den „Saboteuren der französischen Landesverteidigung" sei eine unmögliche Ungeheuerlichkeit, schreibt die nationalistische Presse, und sie sieht als Motiv der Sowjets für die Allianz mit Frankreich die Absicht, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, um durch ihn die Revolution vorzubereiten. Die Zeitung „Le Jour" schreibt: „Wenn die französische Öffentlichkeit, die fast nichts von dem ahnt, was sich in Moskau und anderwärts gegen sie entspinnt, offen über den Vertrag mit Moskau befragt würde, dann würde sie sagen: Nein!"

Trotzdem wird Herr Laval, wenn auch vielleicht mit einiger Verspätung, die Fahrt nach Moskau antreten und dort einen Pakt unterzeichnen, der wahrscheinlich nicht ganz so aussehen wird, wie man das im Kreml gern sähe, der aber in verschleierter Form eben doch das Bündnis zwischen Paris und Moskau bedeutet. Wahrscheinlich werden aber diejenigen Recht behalten, die in ihm mehr eine Belastung als eine Befreiung der französischen Politik erblicken.

Polens neue Verfassung in Kraft!

Der feierliche Akt der Unterzeichnung.

Warschau, 24. April. (PAT.)

Am Dienstag abend nahm der Präsident der Republik im Königlichen Schloß in einem feierlichen Staatsakt die Unterzeichnung des neuen Verfassungsgesetzes vor, wodurch die erste Etappe der Staatsreform, die die politische Öffentlichkeit seit langem beschäftigt, abgeschlossen worden ist.

In den Abendstunden legte Polens Hauptstadt ein Festgewand an. Von den staatlichen Gebäuden und privaten Häusern wehten die Flaggen in den Nationalfarben. Das Königliche Schloß war mit Reflektoren beleuchtet. Auf dem Schloßplatz hatte sich aus Anlaß dieses Aktes eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die den Platz, sowie die anliegenden Straßen dicht füllte. Aufstellung genommen hatten militärische Verbände mit ihren Fahnen, sowie eine Reihe von sozialen Organisationen und Arbeiterverbänden. Am Fuß der Zygmunt-Säule standen die Ehrenkompanien des 21. Infanterie-Regiments, des 30. Kaniower Schützen-Regiments, sowie des 36. Regiments der Akademischen Legion mit ihren Fahnen. Im Hintergrunde befand sich eine Schwadron des ersten Chevaulleger-Regiments, das den Namen Józef Piłsudski trägt.

Um 7½ Uhr, im Augenblick der Unterzeichnung der Verfassung durch den Staatspräsidenten, präsentierten die Militärabteilungen das Gewehr, das Orchester spielte die Nationalhymne, und eine Batterie Artillerie feuerte einen

Salut von 101 Schüssen.

Nachdem die Nationalhymne verklungen war, manifestierte die versammelte Menschenmenge noch lange, indem sie Hochrufe auf die Verfassung, den Präsidenten der Republik, Marschall Piłsudski, ferner auf die Regierung sowie die Schöpfer der Verfassung ausbrachte. Im Anschluß daran spielten die Orchester auf dem Platz das Lied der ersten Brigade und brachten dann eine Reihe von musikalischen Darbietungen zu Gehör.

Der feierliche Akt im Schloß.

Den Akt der Unterzeichnung des Verfassungsgesetzes vollzog der Präsident der Republik im Schloß in dem sogenannten Rittersaale, wo unter der berühmten Uhr, die genannten Rittersaale, wo unter der berühmten Uhr, die den die Welt auf seinen Schultern tragenden Chronos darstellt, ein mit rotem Tuch bedeckter Tisch aufgestellt war. Darauf befanden sich zwei Kandelaber, ein Tintenfaß und das Siegel des Präsidenten. Um 7.15 Uhr trafen die Mitglieder der Regierung, die Marschälle des Sejm und des Senats, die Vizemarschälle sowie die Referenten des Verfassungsgesetzes im Sejm und Senat ein. Pünktlich um 7.30 Uhr betrat den Saal der Präsident der Republik, ihm folgten Ministerpräsident Sławek mit dem Verfassungakt in der Hand, weiter der Chef der Zivilkanzlei Świeżawski, der Chef des Militärkabinetts Oberst Głogowski sowie der Kaplan des Präsidenten der Republik, Pfarrer Humpol.

Nachdem der Staatspräsident die Anwesenden begrüßt hatte, nahm er in einem Sessel am Tisch Platz, worauf der Ministerpräsident ihm das bereits mit den Unterschriften aller Regierungsmitglieder versehene Verfassungsgesetz vorlegte. In dem Augenblick, als der Präsident der Republik die Feder in die Hand nahm, wurde der erste Salut abgefeuert. Der Präsident der Republik trug auf der ersten Seite des Aktes das Datum des 23. April ein und gab damit der neuen Verfassung den Namen

„Verfassungsgesetz vom 23. April 1935".

Dann setzte der Staatspräsident auf der letzten Seite des handschriftlich auf Pergamentpapier geschriebenen Gesetzestextes seine Unterschrift über die Unterschriften des Ministerpräsidenten und aller Minister und händigte den Akt dem Chef der Zivilkanzlei ein, der das Siegel des Präsidenten darauf drückte.

Heute Vereidigung auf die neue Verfassung.

Nachdem der Präsident der Republik das neue Verfassungsgesetz unterzeichnet und ihm damit Gesetzeskraft verliehen hatte, wurde das Gesetz am heutigen Mittwoch im „Dziennik Ustaw" veröffentlicht und ist somit ins Leben getreten.

Nach den in politischen Kreisen umlaufenden Gerüchten wird schon heute der Präsident der Republik den Eid auf die neue Verfassung leisten. Nach denselben Gerüchten wird der Akt der Vereidigung der Regierung ebenfalls heute erfolgen. Wie die Regierungspresse aus gewöhnlich gut informierten Kreisen erfährt, werden die Autoren der Verfassung

mit den höchsten polnischen Orden ausgezeichnet werden.

Ministerpräsident Sławek soll die Große Schleife des Weißen Adlerordens, Vizemarschall Car als Generalreferent des Verfassungsgesetzes im Sejm und Senator Wojciech Roztworowski als Referent im Senat, sowie Vizemarschall Makowski als Vorsitzender der Verfassungskommission des Sejm die große Schleife des Ordens Polonia Restituta erhalten. Nach der Unterzeichnung gab Präsident Mościcki im Schloß ein

großes Festessen,

zu dem die gesamte Polnische Regierung und eine sehr große Zahl hoher Beamter geladen waren. Die Gäste waren ausschließlich polnische Staatsbürger, um zu unterstreichen, daß es sich um einen Staatsakt handelt, der lediglich eine Angelegenheit des polnischen Volkes ist. Das Diplomatische Korps nahm demgemäß an der Veranstaltung nicht teil. Nach dem Festessen fand im Schloß ein Empfang statt, zu dem etwa 2000 Personen erschienen waren.

Für die Veröffentlichung und Inkraftsetzung der Verfassung sind weitere große Volksfeiern vorgesehen. Schon jetzt hat der Kultusminister für sämtliche Schulen gemeinsame Feiern angeordnet, bei denen auf die Bedeutung der neuen Verfassung hingewiesen werden soll.

Erdbeben, Vulkan und Wolkenbrüche.

Die Katastrophe auf Formosa.

Zu dem schweren Unglück, von dem die japanische Insel Formosa heimgesucht wurde, wird noch folgendes berichtet:

Da die Verbindungen aus dem Innern der Insel nach den Küstenstädten, vor allem nach Taihoku, vollständig zerstört worden sind und erst zum Teil wieder von Pionierabteilungen der japanischen Garnison notdürftig hergestellt werden konnten, befürchten die Behörden, daß die Totenziffer noch bedeutend ansteigen wird. So vor allem hegt man ernste Befürchtungen um das Schicksal der Arbeiter in den Gold-, Kupfer- und Kohlebergwerken, die von den mächtigen Erdstößen bei ihrer Arbeit unter Tag überrascht wurden. Man hofft kaum, daß sie sich aus den niedergehenden Gesteinsmassen haben retten können.

Die Leiden der Bevölkerung stiegen ins kaum noch für Menschen Ertragbare, als kurz nach den letzten schwachen Stößen

sintflutähnliche Wassermassen

vom Himmel herniederströmten. Durch die tropischen Wolkenbrüche wurden weite Landstrecken der gebirgischen Gegenden des Innern von Formosa überschwemmt, viele Zufahrtsstraßen unterwaschen und für jeden Verkehr unbrauchbar gemacht, so daß es den Soldaten, Polizisten, Ärzten und Krankenschwestern noch schwerer fällt, den Verletzten zu Hilfe zu kommen.

Um den Ausbruch von Epidemien im Innern von Formosa zu verhindern, werden von den ärztlichen Behörden bereits jetzt alle vorbeugenden Maßnahmen getroffen. Ein möglichst großer Teil der Bevölkerung wird schutzgeimpft. Zur Linderung der Not wurde auch von der Japanischen Regierung ein Betrag von 16 Millionen Yen ausgeworfen. Weitere Hilfsaktionen in größerem Maßstabe sind vorgesehen.

Am Dienstag wurde in Tokio

eine neue Verlustliste

herausgegeben: Danach fanden 3152 Menschen den Tod, während die Zahl der Verwundeten rund 10 500 beträgt. Rund 36 000 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört worden. Der Kaiser von Japan hat einen besonderen Vertreter nach Formosa entsandt, der die Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen in die Wege leiten soll.

Die Genfer Entschließung

nur eine politische Demonstration.

Die offiziöse **Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz** schreibt:

Der deutsche Protest gegen die Entschließung des Völkerbundrats vom 17. April beweist klar, daß die deutsche Politik dem Votum des Völkerbundrats keine besondere rechtlich-sachliche Bedeutung beimißt, sondern sie nur als eine politische Demonstration auffaßt. Der Umstand, daß die Ratsbeschlüsse schon längst aufgehört haben, als Dokumente von weittragender Bedeutung behandelt zu werden, hebt aber die Verantwortung der einzelnen Staaten durchaus nicht auf. Angesichts der Regel der Einmütigkeit kann kein Ratsmitglied die kollektive Verantwortung dieser anonymen Institution vorschützen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen besitzt der Genfer Beschluß nicht die Kraft eines Gerichtsurteils und zieht in der Folge für Deutschland keine Rechtsfolgen nach sich.

Unter keiner Bedingung wird aber Deutschland die neue moralische Diskriminierung auf dem internationalen Forum zulassen, die sich auf die Muster der Versailler Lüge über Deutschlands Schuld am Kriege stützt. Der deutsche Protest war die erste Reaktion seitens der Reichsregierung, wobei es sich darum handelte, daß jede Auslandsregierung erfahre, wie Deutschland überhaupt ihr

Votum einschätzt. Die Antwort auf die einzelnen Fragen hat man sich für später vorbehalten. Vorläufig handelt es sich hauptsächlich darum, gegen die in Genf angewandte Methode zu protestieren, die eine sachliche Verständigung in wichtigen aktuellen Problemen durchaus nicht erleichtert.

*

Senator Borah gegen den Genfer Beschluß.

Aus Washington meldet DNB:

Senator Borah übte in einer kurzen Rede im Senat scharfe Kritik an der Annahme der Völkerbundratsentschließung gegen Deutschland. Er erklärte, nichts in der Geschichte des Völkerbundes zeige besser, daß der Völkerbund nicht eine unabhängige Körperschaft zur Sicherung des Friedens sei, sondern ein rückgratloses Werkzeug in den Händen weniger Nationen. Dieses Institut sollte nicht länger vorgeben, eine unabhängige Körperschaft zu sein, die durch unabhängige Methoden die Förderung der Sache des Friedens erstrebe.

In ähnlichem Sinne sprach sich, wie „United Preß" meldet, Senator Hamilton Lewis aus, der die Frage stellte, ob die vier großen Schuldnernationen der Vereinigten Staaten das Recht hätten, Deutschland zu verurteilen und es an die Pflicht zu ermahnen, gesetzlich eingegangene Verpflichtungen einzuhalten. Er erinnerte daran, daß diese vier Nationen ihre Schuldenverpflichtungen keineswegs eingehalten hätten.

Der Memelschritt der Signatare.

Endlich entschiedene Sprache?

Kowno, 24. April (DNB).

Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der Litauischen Regierung wegen der Nichteinhaltung des Memel-Statuts eine Mitteilung.

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal u. a. auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichbeachtung ihres Schritts veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memel-Abkommens dem Völkerbundrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Polens Zwitterstellung.

Zu den Problemen, denen im Zusammenhange mit der allgemeinen internationalen Lage in der polnischen Presse die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, gehört seit längerer Zeit die Frage, ob die Sicherheit Polens auf Grund der eingetretenen und andauernd noch eintretenden politischen Änderungen sich vermehrt oder verringert bzw. ob Polen auf die Unterstützung starker internationaler Faktoren rechnen kann, oder ob ihm eine Isolierung mit allen sich hieraus ergebenden Folgen droht. Auf diese Frage versucht der konservative „Czas" in einem Artikel Jan Dąbrowskis eine Antwort zu geben, indem er zunächst vorausschickt, daß man bei der Behandlung dieser Frage, die sich am häufigsten besonders in dem über den Standpunkt Polens unzufriedenen Teil der ausländischen Presse wiederholt, daran denken müsse, daß dieser Begriff nicht lediglich und ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Lage in Erwägung gezogen werden darf, sondern auch vom Standpunkt der spontanen direkten Beziehungen zur nächsten Umgebung, d. h. zu den Nachbarn des betreffenden Staates behandelt werden müsse.

Die Lage, die sich in Europa in den ersten Jahren nach dem Kriege herausgebildet hat, barg, soweit Polen in der allgemeinen Situation bedeutende Vorteile gewährt wurden, in bezug auf jene anderen eine so bedeutende Gefahr, daß nicht allein die Sicherheit, sondern sogar die Existenz des Polnischen Staates als ernstlich gefährdet gelten konnte. Das Bündnis mit Frankreich war bei dessen damals ungeheurem militärischen Übergewicht auf dem Kontinent für Polen der Exponent dieser günstigen allgemeinen Lage. Aber das Bündnis Rußlands und Deutschlands, das in Rapallo eingeleitet wurde, bei der gleichzeitig Deutschland gewogenen Politik eines Teils der europäischen Mächte und bei der Schwäche der Verbündeten Frankreichs an der Donau schuf für Polen, das außer Rumänien auf keinen seiner Nachbarn rechnen konnte und durch das Bündnis der beiden mächtigen Nachbarn gewissermaßen in die Zange genommen wurde, eine so gefährliche Lage, daß es lediglich unter Anspannung aller Kräfte und trotzdem unter stärkstem Risiko, ihr die Spitze bieten konnte. Diese ungeheuer ungünstige Seite der damaligen internationalen Lage Polens bedenkt man heute viel zu wenig, trotzdem sie in der Tat den Schlüssel zur Beurteilung der Werte Polens auf der internationalen Arena bildete.

Polens Lage erfuhr gerade in dieser Beziehung in den letzten Jahren eine grundsätzliche Änderung infolge des

Fiaskos der Verständigung zwischen Rußland und Deutschland.

Es ist schwer, hier in eine eingehende Analyse der Ursachen und Motive dieser Änderung einzutreten, es dürfte genügen festzustellen, daß der russisch-deutsche Antagonismus ohne Rücksicht auf die in dieser Beziehung für die Zukunft erwarteten Möglichkeiten nicht allein besteht und sich festigt, sondern, wie die Ereignisse der letzten Wochen lehren, zu einem der die ganze internationale Lage beherrschenden Elemente wird. Er schafft für Polen eine Reihe durchaus offensichtlicher Vorteile, von dem am meisten direkten, d. h. von dem Verschwinden der Kriegsdrohung für Polen auf zwei Fronten, eines Krieges mit sehr mächtigen Gegnern erst gar nicht zu reden. Neben diesen Vorteilen brachte diese Änderung auch die Notwendigkeit, viele, und zwar sehr delikate und komplizierte Probleme zu lösen, bei denen jeder falsche Zug Polen viele, wenn nicht alle zuvor erreichten Gewinne hätte nehmen können. Hierzu gehört vor allem auch die Regelung des Verhältnisses zu Deutschland und zu Rußland, damit Polen bei dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus weder zum Sturmbock werde, mit dem einer der Gegner auf den andern losschlagen sollte, noch das Opfer eines eventuellen, zwischen ihnen zustande gekommenen Kompromisses. Über diese Folgerung aus der Lage Polens und noch mehr über die praktischen Folgen der Verwirklichung einer so erfaßten Politik gab man sich besonders im Westen Europas nicht immer Rechenschaft. Der Viererpakt, der als Versuch gedacht war, den russisch-deutschen Antagonismus sich dadurch zuungunsten Rußlands zunutze zu machen, daß man dieses seitwärts liegen läßt und Deutschland zur Zusammenarbeit mit den drei Westmächten einbezieht, war in dieser Beziehung eine typische Erscheinung. Sie geht von der niemals ausgedrückten, unterbewußten Voraussetzung aus, daß die Differenzen zwischen Polen und Deutschland in bezug auf die Grenzen nicht auszugleichen seien, daß sie nicht einmal ein vorübergehendes Kompromiß gestatten, und daß Deutschland seine Ambitionen eher in die Richtung Polens, als in der Linie des schwächsten Widerstandes, treiben werde, als anderswo, wo es auf einen starken Widerstand eines bedeutenden Teiles der größeren und kleineren europäischen Staaten stoßen würde.

Man rechnete nicht damit, daß Polen, das Auge in Auge mit Deutschland gelassen wurde, sich mit ihm verständigen könnte.

Als sich dies als ein großer Irrtum erwiesen hatte, begann man der deutsch-polnischen Verständigung irgend welche geheimen und weitgehenden Ziele zuzuschreiben, ohne zu berücksichtigen, daß Polen hier nur das gemacht hat, was an seiner Stelle jeder Staat getan hätte, und daß auf deutscher Seite die Ansicht durchgedrungen war, daß außer der Frage der Ostgrenzen für Deutschland andere, wichtigere und bedeutendere Aufgaben bestehen, die man durch einen Konflikt mit Polen nicht komplizieren solle.

Der Vierer-Pakt hat die Probe nicht bestanden. Gestürzt hat ihn außer anderen Schwierigkeiten die Unmöglichkeit, eine allen entsprechende Lösung der österreichischen Frage zu finden. Es stellte sich heraus, daß das sprichwörtliche Pulverfaß, das den europäischen Frieden bedroht, sich nicht, wie allgemein angenommen wurde, an der unteren Weichsel, sondern an der Donau befindet. Die Enttäuschung in dieser Hinsicht hat aber wenigstens einigen internationalen Faktoren nicht die Lust zu dem Versuch genommen,

das Pulverfaß wiederum an die Weichsel zu tragen

und zwar dadurch, daß man einen so formulierten Ostpakt zustande bringt, der in seinen Folgen die deutsch-polnische Entspannung annullieren würde. Man stellte Polen durchaus unzweideutig, wenn auch sicher allzu überstürzt, vor die Eventualität, daß es, wenn es den Ostpakt nicht annehme, die Vorteile verlieren würde, die ihm das Bündnis mit Frankreich gibt, oder daß es für die Besserung der Beziehungen mit seinen Nachbarn und für seine Befreiung aus der deutsch-russischen Zange mit der Isolierung auf internationalem Gebiet bezahlen werde. Dem Wesen der polnischen Staatsraison entsprach unter diesen Bedingungen das Bestreben, die in der direkten Nachbarschaft durch die Nichtangriffspakte mit Rußland und Deutschland erworbenen Vorteile zu verteidigen, gleichzeitig aber die Aufgabe einer Erhaltung des polnisch-französischen Bündnisses bzw. die Nichtzulassung einer solchen Konstellation, die dieses Bündnis gegenstandslos machen würde. Dieses Ziel ist weder einfach noch leicht erreichbar. Das große Spiel auf der internationalen Arena und die politische Gestaltung Europas ist noch nicht beendet und wird sich vielleicht noch lange hinziehen. Das, was sich aber in den letzten Tagen vollzieht, scheint vielmehr darauf hinzuweisen, daß dieses durch das Wesen der internaitonalen Lage gesteckte Ziel Polens zwar schwierig, aber erreichbar ist. Ohne einem falschen Optimismus zu unterliegen, kann man sagen, daß der für uns auf diesem Gebiet wichtigste Schritt dem Stadium der Verwirklichung näher rückt. Es handelt sich um die Anerkennung durch die Interessenten in dieser oder jener Form, **daß sich ohne die gehörige Achtung der wesentlichen Interessen Polens die grundsätzlichen Schwierigkeiten der heutigen internationalen Lage nicht beseitigen lassen.**

Die Polen in Deutschland. . .

Noch in letzter Zeit hielten sich verschiedene Presseorgane der polnischen Opposition für berufen, sich über die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland zu beklagen. Man vermied es dabei, konkrete Fälle anzuführen, sondern beschränkte sich darauf, die Politik Deutschlands in dieser Beziehung in Bausch und Bogen zu verurteilen. In diesem Zusammenhange dürfte ein Artikel der in Allenstein erscheinenden „Gazeta Olsztyńska" vom 21. April d. J. nicht uninteressant sein, in dem an Hand von behördlichen Verfügungen den Mitgliedern der polnischen Minderheit in Deutschland vor Augen geführt wird, was jeder Pole wissen muß. Er muß also wissen,

1. daß es niemandem in Deutschland gestattet ist, einer Person infolge ihrer Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit ein Unrecht zuzufügen,

2. daß es nicht erlaubt ist, einen Polen wegen seiner Zugehörigkeit zur polnischen Minderheit zu beleidigen,

3. daß die Auflösung eines Vereins der polnischen Minderheit nicht gestattet ist, und daß das Vermögen der aufgelösten Vereine der polnischen Minderheit wieder zurückgegeben werden muß.

4. daß die Polen, die ihre Kinder zur polnischen Schule schicken, wirtschaftlich nicht geschädigt werden dürfen.

Nachstehend geben wir die Auszüge aus den entsprechenden Verfügungen wieder:

In Beantwortung einer Intervention auf die Vorladung und rechtswidrige Vernehmung des Mitgliedes der Stadtverordnetenversammlung Teofil Wojtakowski aus Wanne-Eickel hat der Verband der Nationalen Minderheiten in Deutschland vom preußischen Innenministerium ein Schreiben vom 7. September 1934 (Nr. V. O. II 717/33) erhalten, in dem das Ministerium mitteilt, daß der Polizeipräsident in Bochum, zu dessen Bezirk die Stadt Wanne-Eickel gehört, die nationalen Organisationen seines Bezirks angewiesen hat, darauf zu achten, **daß die Mitglieder der nationalen Minderheiten bei ihrer legalen Tätigkeit aus Anlaß ihrer nationalen Zugehörigkeit keinen persönlichen Benachteiligungen ausgesetzt werden.**

Der Verband der Polen in Deutschland hatte sich darüber beschwert, daß ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei das Mitglied der polnischen Minderheit Wincenty Godulski aus Hamborn beleidigt habe. Im Schreiben vom 1. Agust (P. 3491/M. 51 g.) hat der Regierungspräsident in Düsseldorf u. a. erklärt, daß der Betreffende dies zweifellos unbewußt getan habe. **Inzwischen sei ihm gesagt worden, wie er sich gegenüber Mitgliedern der polnischen Minderheiten zu verhalten habe.**

Auf eine Beschwerde, daß der Sportverein Sokol in Kriebitsch (Thüringen) aufgelöst worden sei, hat das Thüringische Innenministerium mit Schreiben vom 31. Oktober 1934 (II P. V.) dem Verband der Polen in Deutschland u. a. folgendes mitgeteilt: **„Auf unsere Weisung wurde die Verfügung zur Auflösung des Sportvereins Sokol zurückgezogen; das Vermögen dieses Vereins wurde zurückerstattet."**

Mit Schreiben vom 30. Juni 1934 (U. J. 1676/33 A. III. O.) hat das Preußische Kultusministerium dem Verband der Polnischen Schulvereine in Deutschland auf eine Beschwerde darüber, daß dem Mitglied der polnischen Minderheit Damazy Adamski aus Zakrzewo die Arbeit bei den Forstarbeiten und die Pachtung einer Waldwiese gekündigt wurde, die er zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft nötig brauchte: u. a. mitgeteilt: **„Die Angelegenheit wurde von mir geprüft. Ich habe den Herrn Präsidenten in Schneidemühl angewiesen, eine entsprechende Anordnung zu treffen."**

. . . . und die Deutschen in Polen.

„Eine bemerkenswerte Resolution loyaler Staatsbürger deutscher Nationalität in der Kaschubei".

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** folgenden Bericht aus Karthaus:

„In der ganzen Kaschubei hat eine in Pollentschin (Polęcin) im Kreise Karthaus verfaßte Resolution ungeheuren Eindruck erweckt. Sie wendet sich mit einem Appell an das deutsche Volk in Deutschland und in Danzig und hat folgenden Wortlaut:

„Die in der heutigen Versammlung anwesenden Personen in einer Zahl von mehreren Hundert erklären, daß wir als Minderheit in Polen innerhalb des polnischen Rechtes die volle kulturelle und politische Freiheit — im deutschen Sinne besitzen. Wir unterliegen keinen Unannehmlichkeiten unserer eigenen Minderheitenpolitik wegen. Wir erkennen diesen Zustand als außerordentlich beachtenswert an und fordern die unbedingte Genugtuung für alle Polen, die vom deutschen Volke in Deutschland und Danzig für ihre polnische Minderheitenpolitik im Rahmen des dortigen Rechtes verfolgt werden.

Wir fordern gleichfalls, daß unseren Landsleuten vom deutschen Volke in Deutschland und in Danzig solche Privilegien für ihre Entwicklung garantiert werden, wie wir sie hier haben, und wie wir sie weiterhin in Polen innerhalb des edlen polnischen Volkes genießen werden."

Das Präsidium:
(es folgen drei Unterschriften).

Es ist erstaunlich, daß die polnische Presse diese Resolution überhaupt zu veröffentlichen wagt, die in den Tagen von Neustadt und Klein-Katz wohl von drei deutschen Namen unterzeichnet, aber niemals von einem Deutschen verfaßt worden ist. Die deutsche Presse in Danzig und im Reich hat bereits die näheren Begleiterscheinungen bekannt gegeben, unter welchen diese bezeichnende Resolution erzwungen worden ist. Wir bemerken dazu nur, daß es sich bei dieser „deutschen Versammlung von mehreren hundert Personen" um eine Sitzung des örtlichen Raiffeisenverbandes in Pollentschin handelt, bei der die Unterzeichnung der im polnischen Wortlaut mitgebrachten Resolution von polnischer Seite unter Gewaltandrohung erzwungen worden ist.

Es ist uns deshalb völlig unverständlich, wie man aus einer auf solche Weise zustande gekommenen Erklärung politisches Kapital schlagen will. Die Deutschen in Polen sind immer loyal gewesen, und man braucht von ihnen keine Treue-Erklärungen zu erpressen. Daß sie den Polen in Deutschland alles Gute wünschen, genau so wie sie für den Rest des Deutschtums in Polen eine freie Entwicklung erhoffen — das haben wir schon oft freiwillig und in eigener Handschrift betont!

Das Ende der „Legjon Młodych".

Die Polnische Telegraphen-Agentur teilt mit:

„Aus Kreisen der Senioren der „Legjon Młodych" („Legion der Jungen") erfahren wir, daß die Kreise der Senioren im Hinblick darauf, daß die „Legjon Młodych" sich von seiner erzieherischen Aufgabe abgewandt und politisches Gebiet betreten hat, beschlossen haben, die dieser Organisation bisher gewährte moralische Unterstützung zu entziehen; ferner haben die Kreise der Senioren ihre Auflösung beschlossen.

Vor kurzem haben folgende Mitglieder der Seniorenkreise ein Schreiben an das Hauptkommando der „Legjon Młodych" gerichtet: Ministerpräsident Walery Sławek, Ministerpräsident a. D. Jędrzejewicz, Sejmmarschall Switalski, Kultusminister Jędrzejewicz, Stadtpräsident Starzyński, Minister Schätzel und Innenminister Zyndram-Kościałkowski. Das Schreiben lautet:

Die unterzeichneten Senioren der „Legjon Młodych" sind zu der Überzeugung gelangt, daß die Organisation „Legjon Młodych" die ihr gestellten erzieherischen Aufgaben nicht erfüllt hat. Wir haben festgestellt, daß die Organisationsmethoden allzu weit von den aufgestellten moralischen und ideellen Grundsätzen abwichen. Angesichts dessen erachten wir es als notwendig, unsere Namen aus der Liste der Senioren der „Legjon Młodych" zurückzuziehen."

Ferner hat Dipl. Oberst Juljusz Ulrych auf den Titel eines Seniors der „Legjon Młodych" verzichtet."

*

Die „Legion der Jungen", die Hauptjugendorganisation des Regierungsblocks, hat die Öffentlichkeit des öfteren beschäftigt und den der Regierung nahestehenden Kreisen schon wiederholt Anlaß zur Kritik gegeben. Nicht unbekannt ist, daß innerhalb dieser Körperschaft immer wieder kommunistische Tendenzen um den entscheidenden Einfluß rangen. Die der „LdJ" gestellte Aufgabe war offenbar zunächst eine erzieherische, d. h. in diesem konkreten Falle die, die Jugend für die Ideen des Regierungsblocks zu gewinnen. Von dieser Grundlage scheinen, so bemerkt die „Freie Presse", sich die verantwortlichen Führer der „Legion der Jungen" in der letzten Zeit doch so weit entfernt zu haben, daß den maßgeblichen Männern der heutigen Regierung die Mitverantwortung für die Entwicklung der Dinge nicht mehr tragbar erschien.

Wasserstand der Weichsel vom 24. April 1935.

Krakau — 2.55 (— 2,53). Zawichost + 1,59 (+ 1,65) Warschau + 1,68 (+ 1,73). Plock + 1,66 (+ 1,76). Thorn 2,05 (+ 2.21). Fordon + 2,15 (+ 2,32) Culm + 1,98 (+ 2,17). Graudenz + 2,55 (+ 2,55). Kurzebrak + 2,54 (+ 2,78). Piekel + 2,06 (+ 2,37), Dirschau + 2,24 (+ 2,57), Einlage + 2,50 (+ 2,60), Schiewenhorst 2,54 (+ 2,62). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Vorwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres und niederschlagsfreies Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Deutsche Bühne Bromberg.

Schluß der Spielzeit.

Die Deutsche Bühne Bromberg verabschiedete sich in den Ostertagen für längere Zeit von ihrem Publikum mit der Komödie von Maximilian Böttcher „Krach im Hinterhause", die zwar sicherlich keine Ewigkeitswerte in sich trägt, die aber ihre Daseinsberechtigung hat, weil sie das Publikum ein paar Stunden lachen macht, was in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit jedem so nottut, und weil sie einen kleinen realistischen Ausschnitt aus dem wirklichen Leben bietet. Die Personen, die dem Verfasser Modell gesessen haben, sind in der oder jener Form jedem bekannt, sie sind nicht bloße Produkte dichterischer Phantasie sondern dem wirklichen Leben entnommen. Wer kennt nicht den Klatsch und Tratsch, der nicht nur auf den Hintertreppen seine Heimstätte hat, und der häufig genug die übelsten Folgen hat. Mit solchem Klatsch über ein Mädchen setzt die Komödie im ersten Akte ein, und die anfänglich leisen Andeutungen von hüben und drüben verschärfen sich so, daß schließlich eine Explosion das Haus erschüttert und aus dem ursprünglichen Geplänkel eine allgemeine Holzerei entsteht.

Im zweiten Akt haben sich die Urheber der Explosion vor Gericht zu verantworten; sie kommen mit einem blauen Auge davon, zumal dem Attentat nur ein Ofen zum Opfer gefallen ist. Im Schlußakt endlich gelangt die Komödie aus der Sphäre der Hintertreppe sozusagen auf ein höheres Niveau; die Rivalen, die sich um besagtes Mädchen bemühen, und das Mädchen selbst — setzen sich direkt auseinander aber nicht mehr in den handgreiflichen Formen der Hintertreppe. Das Ganze ist durchwürzt mit drastisch-komischen Bonmots, die die Lachmuskeln des Publikums immer von neuem anregen. Die Aufführung, für deren Inszenierung Walter Schnura verantwortlich zeichnete, war recht hübsch abgerundet und alles klappte wie am Schnürchen. Im einzelnen machten sich um das Ganze besonders verdient Else Stenzel (Witwe Bock), die eine dominierende Rolle spielte und ihre Aufgabe in musterhafter Weise löste, sodann Willi Damaschke (Hausverwalter), Georg Nowitzki (Bäckergeselle), Artur Sonnenberg (Assessor), Dr. Hans Titze (Amtsgerichtsrat) und die Damen Jutta von Zawadzky (Ilse), Gertrud Lemke (Malchen), Anita Grabowski (Paula). Das Haus war an beiden Feiertagen ausverkauft. Betrachten wir das als gutes Omen für die Zukunft. Mögen auch künftig die Arbeit und die Mühe, die die Leitung und die Mitglieder des Ensembles lange Monate aufgewandt haben, um diese deutsche Kulturstätte auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten, ihren verdienten Lohn finden.

lg.

§ **Militärübungen für Reserve-Unteroffiziere und Mannschaften.** Laut Befehl des Kriegsministeriums werden in dem Jahre 1935/36 zu Reserveübungen herangezogen, Reserve-Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1904, 1907, 1909 und 1911. Außerdem werden alle diejenigen Reservisten einberufen, die im vorigen Jahr eine Übung mitmachen sollten, aber aus irgend welchen Gründen daran nicht teilgenommen haben. Alle Reservisten, die zur Reserveübung eingezogen werden, erhalten vom Bezirkskommando besondere Einberufungskarten zugesandt. Nähere Einzelheiten über die Übungen werden durch Plakate an den Anschlagsäulen bekannt gemacht.

§ **Ärztedienst bei der Rettungsbereitschaft.** Auf Anordnung der Sozialversicherungsanstalt ist ab 20. d. M. ein Ärztedienst an Sonn- und Feiertagen in der Rettungsbereitschaft eingeführt worden. Es soll dies eine Bequemlichkeit für die Versicherten sein, die bei der Rettungsbereitschaft dann jederzeit dort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können.

§ **Die Sektion der Leiche** des 17jährigen Bureauangestellten Alfons Lewandowski hat ergeben, daß der Tod infolge Ertrinkens eingetreten ist. Infolge dieses Ergebnisses neigt die Polizei zu der Auffassung, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Merkwürdig bleibt dabei allerdings das Fehlen der verschiedenen Garderobenstücke des jungen Mannes. Man hat diese Sachen bisher weder aufgefunden, noch ihren Verbleib feststellen können. Im Laufe der Untersuchung will man auch ermittelt haben, daß der junge Mann möglicherweise allein das Lokal verlassen habe, und sich zu dem Mädchen geäußert hätte, sie würde ihn nicht wiedersehen. Das junge Mädchen, das zunächst verschwunden war, hat sich im Laufe des gestrigen Tages der Polizei gestellt, ist aber nach Bekanntwerden des Ergebnisses der Leichensektion ebenso wie ihr Freund auf freien Fuß gesetzt worden. Die Angelegenheit bleibt aber noch Gegenstand weiterer Untersuchungen.

§ **Kindesleichenfund.** In dem Jesuitersee unweit der Bahnstation Chmielniki wurde am zweiten Osterfeiertag die Leiche eines Säuglings gefunden, die in die Halle des Friedhofts an der Schubiner Chaussee gebracht wurde. Das Kind soll sofort nach der Geburt ertränkt worden sein. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Einen Unfall** erlitt der 53jährige Gefängnisaufseher Alexander Artig, als er sein Feuerzeug mit Benzin auffüllte. Es kam dabei zu einer kleinen Explosion, wobei der Beamte an den Händen und den Ärmeln zu brennen begann. Man schafte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Einbrecher** stahlen in der Nacht zum ersten Feiertag aus dem Schaufenster des Restaurants von Arthur Bahr, Nakelerstraße 13, für 150 Złoty Getränke, indem sie mit einem großen Stein die Schaufensterscheibe einschlugen und dann Getränke entwendeten. Als die Scheibe mit lautem Knall in Trümmer ging, war der Lokalinhaber sofort aufgestanden und auf die Straße geeilt, jedoch hatten die Täter bereits die Flucht ergriffen. — Ferner drangen Einbrecher in den Keller des Hauses Hippelstraße 14 ein und versuchten schließlich in den Keller des Kaufmanns Paul Wedell zu gelangen — möglicherweise mit der Absicht, von dem Keller aus in das Geschäft des Herrn W. zu gelangen. Die gut gesicherte Tür leistete den Tätern aber solchen Widerstand, daß sie unverrichteter Dinge abziehen mußten.

§ **Ein aufregender Vorfall** spielte sich am Ostersonnabend auf dem hiesigen Postamt ab. An einem der Schalter war eine Dame damit beschäftigt, einen Geldbetrag einzuzahlen, als sich an sie ein junger Mann in verdächtiger Weise herandrängte und ihr aus der Handtasche Geld stehlen wollte. Sein Vorhaben wurde jedoch vom Publikum bemerkt, das Alarm schlug, so daß der Taschendieb schleunigst versuchte, das Postamt zu verlassen. Er wurde aber von einigen Männern festgehalten, die ihn der Polizei übergaben.

§ **Während der Reise** von Lodz nach Bromberg im Eisenbahnzuge bestohlen wurde der Kaufmann Abbe Soel. Ein Taschendieb entwendete ihm eine Uhr im Werte von 60 Złoty. In Bromberg angelangt, meldete der Bestohlene den Diebstahl der Bahnhofspolizei.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte nicht sehr regen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,50, Landbutter 1,25—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,80, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Spargel 2,00, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,15—0,20, Salat 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,60—0,80, Rharbarber 0,30—0,35, Gänse 4—7,00, Puten 7—8,00, Hühner 2—3,50, Tauben 1,20—1,30, Speck 0,55—0,60, Schweinefleisch 0,45—0,50, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,50—0,60; Aale 1,50—2,00, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein j. Kaufleute. Donnerstag, 25. 4., 8¼ Uhr, Kasino, wichtige Versammlung. Vortrag. (3694

Liedertafel 1842. Die Sänger wollen heute alle erscheinen. (3689

V **Argenau** (Gniewkowo), 23. April. Vor einigen Tagen überfielen maskierte Banditen bereits zum vierten Male den betagten Schneidermeister Hammermeister in Rojewice und verlangten Herausgabe des Geldes. Bei dem Wortwechsel wurde einem Banditen die Maske heruntergerissen. Darauf ergriffen die Banditen, ohne Geld gefunden zu haben, die Flucht.

q **Gnesen** (Gniezno), 23. April. Vor dem Gnesner Landgericht hatte sich der 20 Jahre alte Teodor Ciur aus Kolodziejewo zu verantworten. Ciur war angeklagt, die Gebäude seines Vaters in der Nacht zum 6. Januar 1935 angezündet zu haben. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Auf der Chaussee Gnesen—Witkowo fuhr das Personenauto des Gutsbesitzers Leon Malczewski gegen einen Straßenbaum und wurde zertrümmert. Die Insassen wurden nicht verletzt.

Feuer brach aus bei dem Landwirt Zamerski in Jeziora-Wielkie. Eingeäschert wurde das Wohnhaus, eine Scheune, ein Stall, eine Tischlerwerkstelle, 1500 Kilogramm Getreide und acht Wagen ungedroschenes Getreide. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ss **Mogilno**, 23. April. Vor Ostern fand unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Boguszewski die erste feierliche Sitzung der neuen Kreistagsmitglieder statt, die gleichzeitig den Kreisausschuß wählten. Da nur eine Liste eingereicht worden war, gelangten in den Kreisausschuß: Notar Stefan Nosada in Mogilno, Landwirt Władysław Jaruzelski aus Siemionki, Großgrundbesitzer Ludomir Frezer aus Osówiec, Ansiedler Kazimierz Skubiszak aus Wyrobki, Industrieller Henryk Makowski aus Kruschwitz und der Arbeiter Szczepan Olejniczak aus Mogilno.

i **Nakel**, 23. April. Unbekannte Diebe drangen nachts in die Wohnung der verwitweten Frau Carl in Nakel ein und stahlen eine wertvolle goldene Uhr und andere Schmucksachen, außerdem räumten sie sämtliche Schubfächer aus und entwendeten einen großen Teil geldbringende Nützlichkeiten.

Ein Feuer brach am Nachmittag in Chobielin bei Nakel aus, wo auf einem Felde ein großer Staken niederbrannte. — Ein Waldbrand vernichtete in Skorzewo bei Nakel eine etwa 40 Hektar große zwölf- und vierjährige Schonung. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

ꕥ **Posen**, 23. April. Eine Reihe schwerer Unglücksfälle, darunter zwei mit Todesfolge, hat sich hier in den Osterfeiertagen zugetragen. Auf der Fischerei wurde die vierjährige Elisabeth Januch von einem Huggerschen Brauereiwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung im St. Josephskrankenhaus während der ärztlichen Operation starb. — Der 17jährige Kaufmannslehrling Josef Tyburski aus der fr. Prinzenstraße 13, der eine Radtour in die Umgebung von Posen machte und dabei einen jüngeren Knaben auf dem Rahmen seines Rades sitzen ließ, stieß in der fr. Großen Berlinerstraße mit einem anderen Radfahrer so heftig zusammen, daß er vom Rade herabstürzte und sofort seinen Tod fand. Der Urheber des Zusammenstoßes suchte sein Heil in der Flucht und konnte bisher nicht ermittelt werden. — In der Großen Gerberstraße stürzte der 5jährige Stefan Langner aus dem Fenster der im zweiten Stock belegenen elterlichen Wohnung und zog sich außer schweren inneren Verletzungen eine Gehirnerschütterung zu. — In der Krakauerstraße überfuhr ein Autobus der Straßenbahn den Radfahrer Sylvester Ignor aus der fr. Bülowstraße 7, der mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft wurde.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Bachs Matthäus-Passion

zum ersten Male in Warschau

Die „Breslauer Singakademie" kann für sich die hohe kunstgeschichtliche Ehre in Anspruch nehmen, J. S. Bachs „Matthäus-Passion" zum ersten Male in der polnischen Hauptstadt zur Aufführung gebracht zu haben. Ein großes Ereignis, das seine volle Würdigung erfahren hat, eine Würdigung, die im Rahmen der Annäherung zweier Völker liegt. Aus diesem Grunde war am Gründonnerstag der schöne Saal der Warschauer Philharmonie der Mittelpunkt für alle, die in der deutschen Musik den Ausdruck der höchsten Kunst und des innersten Wesens des deutschen Menschen zugleich erblicken. Kunst ist im Sinne der heutigen Staatsauffassung nicht Selbstzweck, sie hat, dem Boden des völkischen Erlebens entsprechend, Brücken zu schlagen von Volk zu Volk. Diese Brücken zu schlagen weiß wohl jede Kunst, aber keine dürfte in Form und Ausdruck einen edleren Kern seelischen und geistigen Ringens des deutschen Menschen offenbaren wie die J. S. Bachs.

Aus diesem Grunde war die erste Warschauer Aufführung der „Matthäus-Passion" von J. S. Bach ein Ereignis von vielfacher Bedeutung. Nach außen hin war es eine glänzende Angelegenheit: In großer Zahl waren die Vertreter der Polnischen Regierung, des diplomatischen Korps, an der Spitze die Vertreter der deutschen Botschaft, und die Vertreter der Polnischen Kunstwelt erschienen. Der große Saal der Philharmonie in Warschau war bis auf den letzten Platz besetzt. Und Tausende in Polen und im Reiche saßen am Hörer, um Zeuge zu sein dieß großen künstlerischen Ereignisses, das zugleich beitragen soll, zwei Völker geistig näher zu bringen.

Prof. Fritz Lubrich hatte die künstlerische Leitung inne. Als Nachfolger von Prof. Dohrn in Breslau ist ihm ein künstlerisches Erbe anvertraut worden, das noch manche große Aufgabe zu erfüllen hat. Lubrich stand nicht zum ersten Male am Dirigentenpult der Warschauer Philharmonie. Im Jahre 1929 hat er mit dem „Meisterschen Gesangverein", Kattowitz, im gleichen Saale J. S. Bachs „Hohe Messe" aufgeführt. Damals blieb die Aufführung auf den künstlerischen Rahmen beschränkt, weil die Zeit nicht reif war, diese Kunst zum Träger eines völkereinigenden Gedankens zu machen. Dieser Gedanke stand diesmal im **Vordergrunde.**

Wenn wir aus der Entfernung durch die Ätherverbindung an der Aufführung teilnahmen, dann deswegen weil Bachs Kunst in Westpolen eine traditionelle Pflegestätte gefunden hat, und weil wir gern überall dort teilnehmen, wo deutsche Kunst das tiefernste Wesen deutscher Lebensauffassung und Weltanschauung verkündet. Wo Völker guten Willens sind, werden sie aus den Klängen der Matthäus-Passion diesen Edelkern deutschen Wesens heraushören. Die Breslauer Singakademie war sich dieser schönen und großen Aufgabe bewußt. Der große Eingangs- und Schlußchor, die dramatischen Szenen des Volkes und schließlich die betrachtenden Choräle offenbarten vorzügliche choristische Leistungen, die der polyphonen Schwierigkeiten der Satzkunst Bachs Herr wurden. Das prachtvolle Stimmaterial hat noch nicht den letzten Schliff der großen deutschen Bachchöre erhalten, aber es hat durch die Sicherheit, mit welcher es die enormen, bis heut von keinem Warschauer Chor bewältigten Schwierigkeiten Bachscher Fugen überwand, Bewunderung hervorgerufen. Die deutschen Solisten, an der Spitze der Evangelist, waren vorzüglich. Prof. Lubrich hat den Schwerpunkt in die souveräne Beherrschung der schwierigen Formen gelegt, die Passion erhielt dadurch weniger den kirchlichen als den Konzertcharakter, sie war aus dem herrlichen Klanggebilde Bachscher Tonkunst errichtet, ohne daß ihr Prof. Lubrich die tiefinnerliche textliche Deutung verlieh.

Das katholische Volk der Polen, dem Christi Passion der Ausgangs- und Kernpunkt des religiösen Empfindens ist, hat nun in Warschau die Passionsdarstellung durch den Deutschen Bach vernommen, den der schwedische Erzbischof Söderblom einst den fünften Evangelisten nannte. Es mag für viele eine neue Welt gewesen sein, auch wenn der Urstoff, auf welcher sich diese Welt aufbaut, jedem vertraut ist. Vielleicht wäre diese Welt des deutschen Empfindens der Passion jedem Polen restlos klar geworden, wenn Bachs Werke in eine der protestantischen Kirchen Warschaus verlegt worden wäre, weil Bach selbst in jedem einzelnen seiner Werke „Gott allein die Ehre" gab. Nur in diesem Raume, der äußeren Beifall fernhält, hätte Bachs Passion am unmittelbarsten gesprochen. Wer weiß aber, ob dann Bachs Werk einem großen Teil des polnischen Volkes zugänglich gewesen wäre.

Kaden-Bandrowski, der polnische Schriftsteller, der unlängst von einer Deutschlandreise heimkehrte, erwähnt, daß die Art, wie das deutsche Volk Musik aufnimmt, auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht habe. In den Tönen der Musik glaube jeder deutsche Mensch das Schicksal seines Volkes und sein eigenes herauszuhören. — Möge auch das polnische Volk aus den Tönen Bachs den Adel der deutschen Seele herausgehört haben, denn — ein Volk, das eine solche tiefe Kunst schafft, muß seinem innersten Wesen nach selbst tief und wertvoll sein. Wenn Bachs Matthäus-Passion beigetragen hat, das innere Wesen des deutschen Volkes unseren polnischen Mitbürgern näher zu bringen, dann ist uns um die zukünftigen Beziehungen beider Völker nicht bange.

A. S.

*

Musikalische Vesper.

Die musikalische Vesper, die der Bromberger Bachverein am Karfreitag in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg veranstaltete, brachte eine Auslese deutscher Passionsmusik. Neben dem Zweck der religiösen Erbauung trug diese Vesper, wie ihre Vorgängerinnen, alle Merkmale einer erhabenen Kunst. Trotz der beachtlichen Höhe, auf welcher alle Darbietungen standen, ist der Charakter einer gottesdienstlichen Handlung, wie sie eine Passionsmusik letzten Endes sein soll, gewahrt worden.

Schlichter kann ein Empfinden nicht zum Ausdruck kommen, als in dem Choralsatze aus Bachs Johannes-Passion. Der Chor des Bachvereins trug sie mit innerer textlicher Deutung und trotz aller Schwierigkeiten der polyphonen Form klanglich gut abgestuft vor. Sie wurden so zum Erleben. Frau Elvira Hausdörfer-Danzig sang Bach, Mozart und Grabert, einen in Berlin lebenden Komponisten.

Ihr herrlich gefärbter Sopran und die Kunst ihres Vortrages brachten wieder Minuten schönster Erbauung. Das Geheimnis ihres Könnens, das sie besonders gern in den Dienst der Kirchenmusik stellt, liegt in der harmonischen Verbindung einer schönen, vorzüglich ausgeglichenen Stimme und einer verinnerlichten Vortragsweise. Georg Jaedeke spielte auf der Orgel zwei Präludien und Fugen (in C-moll und H-moll) aus der reifsten Zeit Bachschen Schaffens. Die beiden, ihres schweren geistigen Gehaltes wegen nur selten gespielten Werke, erfuhren eine klare Interpretation, die auch die Schönheiten beider Werke durch eine entsprechende Registrierung voll offenbarte. Das Können des einheimischen Orgelkünstlers hat in beiden Werken bereits einen hohen Grad der Reife erreicht. — Eine andächtige Gemeinde dankte für alle Darbietungen.

Unerwartet entriß uns der bittere Tod nach kurzem schweren Krankenlager am Dienstag, dem 23. April, 1 Uhr mittags, meine geliebte Frau, unser nimmermüdes, liebes, treusorgendes Muttchen, Großmutter, Schwiegermutter, Frau

Laura Heydemann

geb. Schwonke

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Emil Heydemann und Kinder.

Bromberg, den 24. April 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. April, nachm. um 4 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus statt. 1498

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!"

Statt besonderer Meldung!

Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber Bruder, der Kaufmann

Arnold Kobligk

im Alter von 57 Jahren. 3704

Im Namen der Hinterbliebenen
Ulrich Kobligk
Reichsbankrat in Kreuzburg.

Bydgoszcz, den 22. April 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. Mts., vorm. 11.30 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Ab Donnerstag, dem 25. April 1935 verpflichten nach dem Beschluß der Bäckerinnung in Bydgoszcz folgende

Backwarenpreise:

Roggenbrot 1½ kg	0,42 zł
Schrotbrot 1½ kg	0,40 zł
Weizenbrot 1 kg	0,70 zł
Wassersemmel 50-60 g	0,04 zł
Milchsemmel 45-50 g	0,05 zł
Schnecken	0,05—0,10 zł
Reibmehl 1 kg	1,20 zł

Kolonialwaren- und Milchspezialgeschäfte erhalten 10% Rabatt. 1499

Für Abbacken:

1 Bleches	0,30 zł
1 großen Form (Napfkuchen)	0,30 zł
1 kleinen Form u. kleinen Bleches	0,20 zł
1 kg Brot	0,05 zł

G

Rechnung nach Gdańska 10 erbeten. 1500

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1450
Danek, Dworcowa 66.

Kinderwagen
empfiehlt 146
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 3079
stilvolle Gardinen und Stores.

Mein Spezialgeschäft empfiehlt billigst
Essig, Mostrich, sämtl. Oele u. Seifen.
Stellmach,
Magdzinskiego 1. 2293

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 3162
Pomorska 35.
Erich Ludszat.
Radio-Anlagen billigst

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
3686 **Telefon 1304.**

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und elektrisch.
Wasserwellen
3078 **Maniküre.**
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

Bleche Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo ogran. poręką.
Bydgoszcz, 3084
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650. 3026.

Polstermöbel
aller Art
solide Ausführ., preiswert u. stets am Lager. Auf Wunsch Anfertig.
A. L. Matz 1407
Piotra Skargi Nr. 13.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 3062
Marszałka Focha 10.

Chem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 3161
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Die **Deutsche Vereinigung** will den **jungen Mädchen** der Ortsgruppe Bromberg (bezw. den Töchtern ihrer Mitglieder) ermöglichen, sich die notwendigsten Kenntnisse für die **Hauswirtschaft** zu erwerben. Anfrag. bis **zum 30. April** in der Ortsgruppe ulica Gamma Nr. 7. 3702

Sägewerk in Pommerellen sucht **Firma od. Handwerker**
welcher aus Deutschland nach Polen Ware einführt, zwecks Verrechnung auf Kompensations-Konto. Gefl. Anfragen unt. **B. 3699** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianino
Bedingung guter Ton, **zu leihen gesucht.** 3542
Krause, Zduny 9, W. 7.

Brauner Teckel 1493
abhanden gekommen. Abzugeb. **ul. Długa 76.**

Heirat

Landw. Beamter
Reichsd., deutschkath., 40 J. alt gesund u. gut ausseh., vorläuf. 11000 Zł. Barverm., sucht mit strebsam. Dame i. Briefwechsel zu treten zwecks
Heirat
evtl. Einheir. in Grundstück. Verm. erwünscht, da in Deutschland gute Pacht in Aussicht. Zuschrift. mit Bild, w. zurückgel. w., unt. **R. 1485** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herr 24 J. alt, nett, 95000 zł **Verm.,** **sucht** vermög. Dame **zwecks Heirat.** Offert. u. **M. 1476** a. d. Gschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Einheirat
bietet sich gebild., ev. **Gärtner** mit etw. Vermögen, in eine größ. **Gemüsegärtnerei.** Off. unter **U. 1495** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geldmarkt

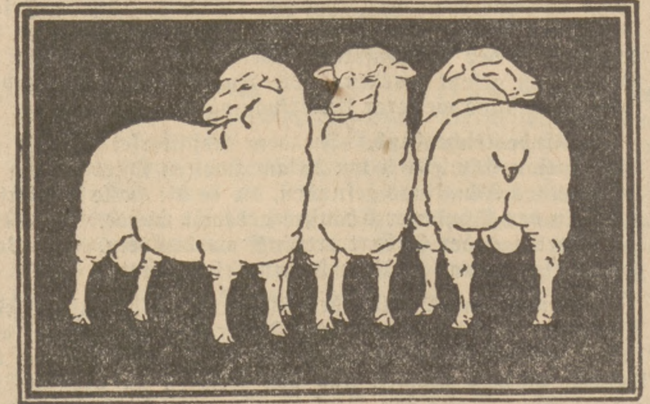
Teilhaber
gesucht mit 10—15000 zł Bargeld. **Näheres:** 3632
Płoszynski, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 27

Offene Stellen

Jungen Gärtnergehilfen
stellt sofort ein 1491
Erich Hartung.
Bydg., Fordońska 47.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen.
Erstklassige, größte Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. 2293
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in poln. u. deutsch gratis.





Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.
Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
Sonnabend, d. 18. Mai 1935, mittags 1 Uhr **Auktion**
über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Jasna 16.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.** 3663
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Zarząd Telefonów Bydgoskich
P. A. S. T.
(Verwaltung der Bromberger Telefone)
teilt den verehrten Abonnenten mit, **dass mit dem 23. April d. Js.** die
Auswechselung der Telefonapparate
die sich bei den Abonnenten befinden,
in automatische Apparate
begonnen hat.
Die Mechaniker, die zur Auswechselung der Apparate beauftragt sind, sind mit persönlichen Legitimationen versehen, die sie auf Verlangen der verehrten Abonnenten vorzuzeigen haben. 3703

Schüler einer staatlichen Bauschule welcher kürzlich sein Examen als
Zimmermeister
gemacht hat, respektive machen wird, findet Gelegenheit, sich im Verbande mit einem Sägewerk in Pommerellen, Existenz zu gründen, 5-10000 zł erforderlich. Offerten evtl. auch von älteren, unverheirateten Zimmermeistern erbeten unter **U. 3698** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Gesucht zum 1. 5. für Gutshaushalt evangel.
Stubenmädchen
Vorkenntn. Bedingung. Gleichfalls gesucht
Küchenmädchen
das Schweine füttern muß. Gefl. Off. u. **T. 3697** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht
Alleinmädchen
für kl. Stadthaushalt, ehrlich, zuverläss., Koch., Wäschebehandl., Glanzwäsche. 3701
Dipl.-Ing. **Reiß,**
Bydgoszcz,
Gdańska 35, I.

Suche vom 1. 5. 35 ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
für meinen Haushalt, das auch kochen muß. Vom Lande bevorzugt.
Paul Krause 1490
Bydg., Toruńska 146.

Suche ein gebildetes
junges Mädchen
mit Gymnasialbildung **z. Ausbildung im Kontor** für **Gutshaushalt** bei freier Station. Desgleichen **Lehrling** für den **Molkereibetrieb gesucht.** Off. u. **F. 3629** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Bürokraft frei

Ich beherrsche die Buchhaltung aller Systeme einschließlich Durchschreibebuchführung. Deutsche Stenographie fließend; schreibe nach Diktat polnisch und deutsch in die Maschine und mache Uebersetzungen. Führe und erledige selbständig Korrespondenz jeglicher Art, bin vertraut mit Mahn- und Klagewesen. Letzte Stellung über 5 Jahre innegehabt. Pole, 32 Jahre alt, verheiratet, kinderlos. Gehalt zeitgemäß. Eintritt sofort oder später. Erbitte Offerten unt. **O 1479** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche vom 1. Juni 1935 oder später Stellg. als
Inspektor
Militärzt. beend., kath., 25 J. alt, 3¼ J. Praxis in Pommerellen und Posen und landwirtsch. Schule beendet, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gegenwärtig in ungekündigt. Stellung. Angebote unter **B. 3465** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. Juli d. J. Stellung als 3674
Rechnungsführer.
Bin Pole, bisher auf größeren deutschen Gütern selbständ. tätig gewesen. 3674
Offerten unter **666** an Ann.-Expedition **Kosmos,** Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6.

Wagen-Monteur
gelernt. Wagenbauer, i. sämtl. Wagenkonstrukt. eingearb., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Off. u. **F. 1446** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Mai oder später
Vertrauensstellung als Inspektor.
Bin 40 Jahre alt, ledig, der poln. Spr. mächtig, guter Acker- u. Viehw., seit Jugend an in intensiven Betrieben erfolgreich tätig. Langjähr., gute, lückenl. Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Offert. u. **P. 1484** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
35 Jahre alt, an strenge Tätigkeit gewöhnt, in letzter Stellung 9 J. beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift, verheir., ev., sucht von sofort oder später Stellung. Auskunft ert. Herr Landschaftsrat **Pieper-Przylepki,** p. Manieczki, p. Srem. Angeb. erbittet **Wilhelm Gustav-Leszno** ul. Gabriela Narutowicza Nr. 51. 3653

Chauffeur und Kutscher sucht Stellung. Offert. u. **K. 1462** a. d. G. d. Z.

Beachten Sie unser Preisausschreiben über „Matuś"
I. Preis: **freie Reise I. Klasse nach Kopenhagen** für 4 Tage. **55** weitere Preise.
Flaschen **ohne** Anhänger für Preisausschreiben „Matuś" bitten wir zurückzuweisen. 695
Browar Bydgoski.

Jung. Mann, ev., 26 J. alt, **sucht Stellung** a. gr. Gut v. 1. 5. od. spät. als
Dachdecker und Maschinist.
Vertraut mit Papp- u. Schieferdach-Arbeiten, sowie Dächer bei Neubaut. u. Reparaturen. Führe sämtl. Arbeit. b. Maschinen, Dreschsatz, Motor, elektr. Lichtanlage aus, u. übernehme auch **Sattlerarbeit.** Im Fach 12 J. tätig. Eign. Handwerkszeug. Gute Zeugnisse. Off. unt. **D. 3607** an die Gst. d. Zt.

Suche für d. neue **Schuljahr** evtl. auch früher
Stelle als Hauslehrerin
zu Kindern v. 7—11 J. Zuschrift. unt. **R. 3522** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Fräulein, evgl., anfangs 30 er, wünscht Stellung i. mittl. Guts- od. Beamtenhaushalt. Ang. u. **O. 2577** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3587

Geprüfte Geflügelzuchtgehilfin mit guten Zeugn., **sucht Stellung** bei bescheidenen Ansprüchen. 3687
Berufshilfe, Gdańska 66.

Landwirtstochter
27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Evangl. Besitzertochter **sucht Stellung** als 1. od. alleiniges
Stubenmädchen
zum 1. 5. oder später. Schon in Stellung gewesen. Meld. unt. **M. 3650** an d. Gsch. d. Ztg.

Junges, evgl. Mädchen mit guten Kochkenntnissen **sucht** zum 1. Mai Stellung als **Hausmädchen** in Bromberg. Off. unt. **T. 1487** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Haus Zentrum, III-stöckig, Miete 8000 złoty
Anzahlung 17000, verk
„AGRARJA" 1474
Bydgoszcz, Parkowa 1.

Privatgrundstück
m. Bäckerei u. Kolonialwarenhandl. aber auch geeig. als Manufakturwarengeschäft, etwas Gartenland u. großem Obstgarten altershalb. gegen Barzahlung zu verkauf. Außer Geschäft 4 Mietswohnung. Groß. Ort, Kreuzbahn und Kreuz-Chaussee. 3612
Rudolf Schmidt,
Bäckermeister
Damasławek,
pow. Wągrowiec.

Bauparzellen
492 qm bis 865 qm groß, teilw. Kanalisation u. elektr. Lichtanschl. vorh., eine Landfläche 3,5 ha groß f. Gärtnereibetrieb geeignet, unt. günstig. Beding. zu verkaufen.
Liebenau, 1452
ul. Szubińska 21.

Sehr günstig gelegenes, schuldenfreies
Stück Land
6 Morgen = 15000 qm, an der Fordonerstraße, 8 Min. v. Endstation der Elektr., ist zu verkaufen. Ein behördlich genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzellen liegt bereits vor. Zu erfragen: **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, Nr. 4.

---

12 Läuferschweine
u. 1 ält. Arbeitspferd verkauft **v. Ziehlberg, Lisiogon** b. Bydgoszcz.
1489

Bruteier
v. amerikan. Leghorn, Plym.-Rocks u. Zwerghühn. ab Haus 15 gr, Pekingenten à 25 gr gibt ab. 3624
Möller, Żołędowo,
Maksymiljanowo
pow. Bydgoszcz.

Gebr. Eisschrank 3700
gut erhalt., ca 160 cm hoch, zu kaufen gesucht. **Otto Kuß,** Fleischermst., **Wysoka,** pow. Wyrzysk.

Deutzer Rohölmotor
ca. 40 PS
Zweitakt, 2 Zyl., 360 Touren, in gutem Zustande, **billig zu verkaufen.** Der Motor ist noch bis Ende Mai im Betriebe zu besichtigen. 3672
O. Wendler, Mühlenbesitzer
Neuteich (Freie Stadt Danzig.)

Klee Feld-Sämereien
Rübensamen
Düngemittel. 142
Walter Rothgänger
Grudziądz.

Pianinos verkauft u. kauft 1492
Pomorska 27, Wohn. 6.

Erstklassige **Pianos**
empfiehlt billig ab Fabrik
B. SOMMERFELD
Piano-Fabrik Bydgoszcz
ul. Sniadeckich Nr. 2.
Filiale: **Poznań** 3167
ulica 27 Grudnia 15.

Verkaufe: **Schlafzimm., Nähmaschine, Bettgest., Nußb.-Sofa** m. Umbau, **Schreibtisch.** 1482
Sniadeckich 61, W. 4.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3200 Tel. 1301.

Kaufe BMW- od. DKW-**Motorrad,** **nicht unter 500 ccm,** auch reparaturbedürft. **Bydgoszcz, Gdańska 24/7.**
1488

Motore
4 PS u. 2 PS, 220 V, z. verkaufen. **Naruszewicza 3.**

Krautschneider
Reinigungsmaschine
emaillierter Kessel
ca. 60 Ltr.,
Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen
Nakielska 197. 1458

Saatkartoffeln
„Richter's Jubel"
II. Absaat, gibt ab solange der Vorrat reicht p. Ztr. zł 2.—
Eduard Gerth, Gogolin
Telefon **Gogolinek 1.**

Saatkartoffeln
ca. 300 Ztr., Prf. Gisevius gelbfleischig, hohe Erträge, verkauft **Beyer, Gliszcz bei Mrocza.** 1496

Futterrüben 3667
zu verk. Eugen Bartel, Kozibór, pow. **Toruń.**

Kiefern-Bretter
trockene Stammware, 30 mm stark, empfiehlt waggonw. mit 70 zł per cbm, sowie auch **kompl. Bauten, Kanthölzer usw.** 3696
Jaśtak, Sägewerk
Cekcyn, (Pom.).

Pensionen

Schülerinnen find. gute Pens. u. Beaufsicht. d. Schularb. Mäßig. Pensionspr., 5 Min. Schulweg, bei **Fr. Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 1481

Wohnungen

6 Zimmer
Veranda u. Zubehör zu vermieten. 3688
R. Arndt,
Marsz. Focha 15/17.

Sonnige 2-Zimm.-Whg. bei ½ jähr. Mietevorauszahl. zu verm. sowie 1 **möbl. Zimm.** Bes. 1—4. **Gdańska 99, W. 8.**
1497

Stube u. Küche
a. deutsch. kinderl. Ehep. z. vrm. **Ks. Skorupki 127.**
1442

Gr. Laden u. Wohnung
von sof. zu vermieten.
3166 **Dworcowa 57.**

Laden m. vollständ. Einrichtung u. Wohnung, in dem 57 Jahre ein Manufaktur-Weißwaren- und Wollwaren-Geschäft m. gut. Erfolg betrieb. wurde, ist v. sogleich **zu verpacht.**
Frau Hirschfeld,
Lisnowo. 3649

2-Zimmerwohnung
mit Küche und Nebengelaß oder **3 bis 4 Zimmer** an ruhige Mieter zu vermieten. Günstig für Sommerfrischler, an Chaussee u. Wald gelegen. Nahe der Stadt. Näh. durch **Heinrich, Lochowice** bei Bydgoszcz. 1424

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
bei guten Leut. gesucht. Offerten unter **S. 1486** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 möbl. Zimmer
zus. an einem Herrn zu vermieten 1494
Piotra Skargi 13, W. 2.

Pachtungen

Grundstück
22 Morg. best. Weizenbod., Nähe Culm, ohne Invent. sof. od. 1. 5. 35 zu verpacht. Off. unt. **C. 3604** a. d. Gst. d. Ztg erb.

Beabsichtige meine
Wassermahl- u. Schneidemühle
mit 120 Morg. gr. Landwirtschaft von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 10000 Zł. erforderlich. Angebote unter **S. 3690** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten. Es kommt nur ein tüchtiger Mühlenfachmann in Frage.

Kant-Verein
zur Förderung der Berufsausbildung

Bromberg, 23. April 1935.

Gemäß § 7 Abs. 1 der Vereins-Satzung laden wir hiermit unsere Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

ein, die am **Donnerstag, dem 9. Mai,** abends 6 Uhr, im Zivil-Kasino in Bromberg stattfinden soll. 3675

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht
2. Kassenbericht
3. Ersatzwahlen zum Vorstand.

Der Vorstand.

Bromberg, Donnerstag, den 25. April 1935.

Pommerellen.

24. April.

Graudenz (Grudziądz)

Mit betrügerischen Falschspielern

müssen sich die Gerichte häufig beschäftigen. Jetzt stand wieder einmal ein nettes Kleeblatt in den Personen von Edmund Ciesielski, Bronisław Wydrzyński und Franciszek Majewski vor dem Burggericht. Ihnen legte die Anklage zur Last, am 8. d. M. den Landwirt Łicznewski aus Okonin, Kreis Graudenz, der an diesem Tage eine Kuh für 140 Złoty verkauft hatte, in eine in der Schützenstraße (Marszałka Focha) gelegene Speisewirtschaft gelockt und ihm im Spiel mit den drei Kegelchen den ganzen Erlös für sein Stück Rindvieh abgenommen zu haben. Ciesielski und Wydrzyński sind bereits drei- bzw. fünfmal vorbestraft. Sie erhielten je 8 Monate Gefängnis. Der dritte im Bunde, Majewski, der seine Schuld bekannte, erhielt sechs Monate Gefängnis. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 8. bis zum 13. April gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 10 eheliche Geburten (7 Knaben, 3 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen), ferner eine Eheschließung und 10 Todesfälle, darunter ein Mann im Alter von 81 Jahren und 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. *

× **Die Angelegenheit der Gummiwarenfabrik** auf die so sehr viele Menschen warten, soll, wenn ein hiesiges Blatt recht hat bis auf weiteres auf dem toten Punkt beharren. Die Berufsverbände der Arbeiter haben bei der Verwaltung der Konkursmasse Schritte unternommen, um die Auszahlung der noch rückständigen Löhne, die etwa 50 000 Złoty betragen sollen, herbeizuführen. Wie es heißt, werden die ersten, durch Waren- und Rohmaterialverkauf erzielten Mittel zur Befriedigung dieser Ansprüche benutzt werden. *

× **Ein vielversprechender Jüngling** ist ein gewisser 15jähriger Franciszek Malinowski von hier. Er kam vor einigen Tagen in den Bronisław Nagórskischen Laden, Kl. Grabenstraße (M. Groblowa) 8, angeblich um Semmeln zu kaufen. Während die Verkäuferin die Backware einpackte, lief der Junge zur Kasse, ergriff blitzschnell einen Betrag von 23 Złoty und verschwand damit. Zu dieser Handlungsweise haben ihn, wie er in der Verhandlung vor Gericht angab, vier Altersgenossen angestiftet. Auch diese Bürschchen mußten nun auf der Anklagebank Platz nehmen. Es waren dies Kazimierz Stryżewski, Józef Malinowski, sowie Stanisław und Wacław Grude. Zwei der Angeklagten, und zwar Józef Malinowski und Stanisław Grude, erhielten je 6 Wochen Arrest, Franciszek Malinowski und Wacław Grude verurteilte der Richter zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt. Bei Stryżewski hielt der Richter eine Verweiserteilung für ausreichend. *

× **Von einem Motorradfahrer gestreift** wurde am Sonnabend nachmittag in der Marienwerderstraße (Wybickiego) ein Radfahrer namens Josef Antoniewicz, Oberbergstraße (Nadgórna) 58. Die Folge war, daß der Radler mit seinem Stahlroß stürzte und am rechten Bein unterhalb des Knies eine Verletzung erlitt. Sein Rad trug eine erhebliche Beschädigung davon. *

Thorn (Toruń)

Abscheulicher Mord am Ostersonntag.

Wie schon kurz gemeldet, wurde am ersten Osterfeiertag in einer Spelunke in der Innenstadt die 50jährige Marcela Nalaskowska durch den 31jährigen Jan Baranowski ermordet.

Über den Verlauf der Tat erfahren wir folgendes: In der Nacht zum Ostersonntag begab sich die dem Trunk sehr ergebene Nalaskowska, nachdem sie in Gesellschaft einiger Personen eine größere Menge Alkohol zu sich genommen hatte, auf die Bromberger Vorstadt und begann die Vorübergehenden in sehr aufdringlicher Weise um Geld für Schnaps zu „bitten". Die Betrunkene wurde schließlich durch den in der Bromberger Straße (ul. Bydgoska) Nachtdienst versehenen Schutzmann verhaftet und in das Polizeigewahrsam gebracht, das sie erst wieder am nächsten Vormittag verlassen durfte. Noch nicht gänzlich ausgenüchtert, begab sie sich, anstatt ihre Wohnung in der ul. Fałata aufzusuchen, in die im Keller des Hauses Baderstraße (ul. Łazienna) befindliche, der Thorner Unterwelt als Unterschlupf dienende Spelunke, um von neuem dem Alkohol zuzusprechen. Inhaber dieses übel beleumdeten Lokals ist der Russe Sołojew, der augenblicklich wegen Duldung unzüchtiger Handlungen aus Gewinnsucht im Untersuchungsgefängnis weilt.

Nalaskowska traf hier ihren langjährigen Freund Jan Baranowski, der durch seine zahlreichen Diebstähle, Ausschreitungen und Messerstechereien bekannt ist. Auf Betreiben der Nalaskowska erstand Baranowski kurz hintereinander drei Flaschen „Czysta" (je 1/10 Liter), den beide austranken. Hierauf schliefen beide ein. Gegen 13 Uhr stellte Baranowski, zuerst aufwachend, das Fehlen eines in der Hosentasche aufbewahrten Betrages von 3,30 Złoty fest. Seine Freundin des Diebstahls bezichtigend, schlug er dieser mit der Faust ins Gesicht. Als die Angegriffene sich mit einem Taschenmesser zur Wehr zu setzen versuchte, entriß Baranowski ihr das Messer und hieb ihr mit einem ca. 8 Pfund schweren Gullideckel mehrmals auf den Rücken. In diesem Augenblick betrat ein gewisser Leon Jankowiak die Spelunke, der den Mörder von hinten faßte und ihm das Eisenstück entwand, worauf Baranowski, wie es schien, sich beruhigte. Einige Augenblicke später jedoch ergriff Baranowski einen auf dem Fensterbrett liegenden Hammer und versetzte damit seinem Opfer erneut einige heftige Schläge auf den Rücken und den Kopf. Jankowiak sprang abermals hinzu und entriß Baranowski den Hammer, worauf beide die Nalaskowska mit Unterstützung einer ihrer Freundinnen auf die Straße brachten.

Kurze Zeit darauf entfernte Baranowski sich, wogegen der Rest der Gesellschaft, die Nalaskowska allein zurücklassend, sich in die Stadt begab. Als Jankowiak nach etwa 15 Minuten zurückkehrte, gewahrte er vor der Spelunke eine Menschenansammlung. Nichts Gutes ahnend, stürmte er in den Keller und sah dort die Nalaskowska leblos auf dem Fußboden liegen. Der telephonisch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den durch einen inneren Bluterguß herbeigeführten Tod feststellen. Der Mörder konnte drei Stunden nach der Tat an der Weichsel, wohin er sich begeben hatte, festgenommen werden. Die Leiche des Opfers wurde in das Schauhaus in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) geschafft.

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 20 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn nur noch 2,21 Meter über Null. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" und „Fredro" bzw. „Krakus" sowie der Schleppdampfer „Zamoyski" mit drei leeren und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen, in umgekehrter Richtung die Passagierdampfer „Stanisław" und „Mars" bzw. „Mickiewicz" und „Sowiński". Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Bromberg passierte der Schleppdampfer „Leszek" mit einem Kahn mit Getreide. Der gleichfalls aus Warschau kommende Schlepper „Nadzieja" ließ in Thorn drei leere Kähne zurück und trat mit zwei Kähnen mit Mehl die Weiterfahrt nach Danzig an. Weiter traf der Schlepper „Steinkeller" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Danzig ein. „Steinkeller" nahm hier zwei Kähne mit Mehl ins Schlepp und trat damit die Rückfahrt nach Danzig an. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis 20. April d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 17 eheliche Geburten (6 Knaben und 11 Mädchen), die uneheliche Geburt von zwei Knaben sowie zwei Totgeburten zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 16 (11 männliche und 5 weibliche Personen), darunter 4 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 19 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Die diesjährige Musterung** findet, wie der Stadtpräsident durch Anschlag an den Litfaßsäulen bekanntgibt, in der Zeit vom 1. bis 10. Mai statt. Der Musterungspflicht unterliegen: 1. alle männlichen Personen, die im Jahre 1914 geboren sind; 2. alle, die bei der Hauptmusterung im vorigen Jahre für zeitweise untauglich befunden worden sind (Kategorie B); 3. alle, die sich bisher zu keiner Musterung gestellt haben; 4. alle Freiwilligen, die ein entsprechendes Gesuch an die Powiatowa Komenda Uzupełnień gerichtet haben. — In der Stadt Thorn haben sich die Musterungspflichtigen in folgender Zeit und Ordnung zu gestellen: 1. Mai Anfangsbuchstaben A, B, C, E, F; 2. Mai D, G, I, J; 4. Mai H, K; 6. Mai L, Ł. M; 7. Mai N, O, P; 8. Mai S; 9. Mai W; 10. Mai R, T, U, V, Z. Die Musterungen finden im kleinen Saale des fr. Viktoria-Parks, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 5—7, stets morgens 8 Uhr beginnend, statt. An Papieren sind mitzubringen: Geburtsschein, letztes Schulzeugnis, Bescheinigung der erfolgten Anmeldung zur Stammrolle sowie Berufszeugnis. * *

∓ **Reichsdeutsche Sportleute,** und zwar eine Mannschaft des Fußballklubs „Victoria 1915", Schneidemühl, hatten einer Einladung des TKS 29 (Thorner Sportklub) Folge geleistet und waren zu einem Gesellschaftsspiel am 1. Osterfeiertag erschienen. Sie haben die Fahrt hierher und zurück in einem großen Autobus der Stadt Schneidemühl zurückgelegt. Das Treffen fand um 3½ Uhr nachmittags auf dem städtischen Sportplatz an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) statt, von dessen Tribüne eine große Hakenkreuzfahne grüßte. Die Tribüne und das weite Rund waren von schätzungsweise 1500 Zuschauern besetzt, unter denen man später auch den Deutschen Konsul bemerkte. Nach den beiderseitigen Begrüßungsansprachen und Überreichung von Blumengebinden nahm das mit Spannung erwartete Spiel seinen Beginn. Die Thorner zeigten sich von Anfang an überlegen und konnten in der ersten Halbzeit bereits 2 Tore für sich buchen. Dann legten sich die Victorianer ins Zeug, konnten aber nicht verhindern, daß TKS nochmals bei ihnen einschoß. Endlich glückte es ihnen, nun selbst einmal einzuschießen, wofür sich TKS jedoch sofort revanchierte. Kurz vor dem Abpfiff des Spiels ging „Victoria" nochmals energisch zum Angriff über und holte sich unter dem Beifall der Zuschauer noch zwei Tore, so daß das Treffen mit 4:3 für TKS ausging. Als Schiedsrichter fungierte Herr Polniaszyk. * *

re **Die Deutsche Bühne Thorn** veranstaltete am 2. Osterfeiertag eine einmalige Wiederholung der lustigen Volkskomödie „Spatzen in Gottes Hand" von Edgar Kahn und Ludwig Bender. Trotz des herrlichen Sonnenwetters, das zu längeren Spaziergängen geradezu verlockte, war der große Saal doch über die Hälfte besetzt. Das Publikum war von Anfang an durch das erheiternde Geschehen gefesselt und amüsierte sich vortrefflich, wovon der wiederholt bei offener Szene einsetzende Applaus Zeugnis ablegte. * *

∓ **Das Kino „Lira",** Bachestraße (ul. Strumykowa) 3, setzte die große Reihe seiner deutschsprachigen Tonfilme mit dem wirklich sehenswerten Luis Trenker-Film „Der verlorene Sohn" fort, der uns das Schicksal eines Bauernburschen aus den Tiroler Alpen, der nach Amerika verschlagen wird, in herrlichen Bildern miterleben läßt. Der Film findet großen Zuspruch. * *

‡ **Eingestürzt** ist während der Abendvorstellung am zweiten Osterfeiertag in dem hier gastierenden „Cyrk Warszawski" ein Teil des tribünenartigen Aufbaues, auf dem sich Publikum befand. Zum Glück wurde niemand dabei verletzt. Der Unfall ist auf zu leichte Bauart zurückzuführen. * *

‡ **Der Polizeibericht vom Ostersonnabend bis zweiten** Feiertag verzeichnet einen versuchten Einbruchs- und einen versuchten Taschendiebstahl, außerdem vier kleine Diebstähle, die bis auf einen schnell aufgeklärt werden konnten sowie sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben wurde eine Person wegen Mordes. Ein wegen Diebstahls Verhafteter wurde dem Burggericht zugeführt. Drei Personen wurden wegen Trunkenheit zur Wache gebracht und nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen. Eine geisteskranke Person wurde durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung übergeben. * *

∓ **Der erste Wochenmarkt** nach dem Osterfest (Dienstag) war nur mäßig beschickt und besucht. Eier kosteten 0,80—1,00, Butter 1—1,50, Salat Kopf 0,10—0,15, Radieschen Bund 0,10, Rhabarber 0,25—0,30, Spinat 0,40—0,50, Gurken Stück 1,50—2,00, Sauerampfer 0,05, Weiß- und Rotkohl 0,20, Sellerie desgl., Mohrrüben und Rote Rüben 0,10. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung** unternahm bei herrlichstem Wetter am zweiten Osterfeiertag einen Spaziergang über Zawüst—Zandersdorf nach Wilhelminenhöhe, wo inzwischen sich schon die älteren Mitglieder eingefunden hatten. Bei gemeinsamer Kaffeetafel wurden verschiedene Lieder gesungen und anschließend Gesellschaftsspiele veranstaltet. Der Tag bewies das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer deutschen Bevölkerung. Von einem Tanz wurde mit Rücksicht auf den Tod der deutschen Volksgenossen Groen und Rieck abgesehen. +

tz **Der Deutsche Frauenverein** veranstaltete im Hotel Engel einen Kaffee für seine Mitglieder. Der Saal konnte kaum die große Schar der Gäste fassen. Berge von Kuchen waren gestiftet worden, so daß jeder voll befriedigt war. Nach einem Eröffnungsliede begrüßte die stellvertretende Vorsitzende Frau Kiedrowski die Erschienenen. Nach der Kaffeetafel trug Frau Knabe sehr wirkungsvoll Lieder zur Laute vor. Ein Klaviervortrag von Fräulein Charlotte Müller und Frau Foth folgte und die Hauptattraktion bildete das von Fräulein Ruth Heyn und Steinhilber vorgetragene Singspiel „O, die bösen Männer". Der Beifall dafür war wohlverdient. Ein von Frau Foth vorgetragenes Volksliederpotpourri beendete die Darbietungen.

tz **Der Konitzer Fußball-Klub Chojniczanka** spielte am zweiten Osterfeiertag in Schlochau gegen den dortigen Sportklub. Das interessante, ausgeglichene Spiel endete mit 3 : 2 für Schlochau. Eine große Zuschauermenge verfolgte gespannt den Verlauf des Spiels. +

tz **Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es am** Sonnabend auf den Feldern der Besserungsanstalt. Zehn Zöglinge arbeiteten dort unter Aufsicht des Aufsehers Jakob Jażdżewski, als der vor kurzem entlassene Zögling und Arbeiter Czesław Urbaniak mit mehreren anderen jungen Leuten herantrat und den Zöglingen Zigaretten schenkte. Der Aufseher wollte eine weitere Annährung zwischen U. und seinen Leuten verhindern und trat den Rückmarsch an. Dabei vertrat U. ihm den Weg und belästigte ihn. Als er auch auf mehrfache Aufforderungen, den Weg freizugeben, dies nicht tat, sondern den Aufseher weiter behelligte, zog dieser den Revolver und schoß. U. stürzte blutend nieder und wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Kugel hat ihm einen Lungenflügel zerrissen, Lebensgefahr besteht nicht. J. wurde vom Untersuchungsrichter vernommen, aber sofort auf freien Fuß gesetzt. +

---

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. April. Selbstmord verübte die 20jährige Helene Kobierzyńska von hier, indem sie sich in der Nacht zum 22. d. M. unter einen Zug warf.

Ein Waldbrand entstand in der Nähe des Schützenhauses, konnte aber, ehe er an Ausbreitung gewonnen hatte, gelöscht werden. Der Schaden ist unbedeutend.

Ein Auto fuhr am ersten Feiertag nachmittags gegen 4 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Rahmel-Sagorsch gegen einen Baum und wurde zerschmettert; die Mitfahrenden erlitten leichte Verletzungen.

Erschlagen wurde am 1. Feiertag bei einem Streit ein gewisser Jan Damyz aus Weißfluß (Bialarzeka bei Rahmel). Er hinterläßt Frau und sechs Kinder. Als Täter wurden Leon Lehmann und Franciszek Bladowski aus Weißfluß verhaftet.

a **Schwetz** (Swiecie), 23. April. Kürzlich war auf dem Ausbau des Landwirts Konrad Bulde in Płochocin hiesigen Kreises Feuer ausgebrochen, wodurch das ganze Wohnhaus mit Einrichtung ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 3000 Złoty.

Am gleichen Tage war auch bei dem Landwirt Władysław Heller in Pienązkowo hiesigen Kreises Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus, Scheune und zwei Schuppen eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt 5300 Złoty. Die Entstehung ist auf Schadhaftigkeit des Schornsteins zurückzuführen.

h **Soldau** (Działdowo), 23. April. In der letzten Zeit treibt in der hiesigen Umgegend eine Diebesbande ihr Unwesen. Dem Landwirt Libuda in Gr. Tauersee (W. Turza) stahlen Diebe einen Pelz und andere Sachen, dem Landwirt Adolf Broszek in Schönkau (Sękowo) Wäschestücke, dem Gutsbesitzer Bader in Skurpien (Skurpie) 7 Hühner und dem P. Rajewski einen Kessel im Werte von 300 Złoty.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 21. April. In der Nacht zum 9. April wurden dem Besitzer Bronisław Koppka in Kelpin, Kreis Tuchel, 34 Hühner im Werte von 68 Złoty sowie 17 junge Obstbäumchen gestohlen. Die Polizei ermittelte einen gewissen Sternalski aus Tuchel als Dieb. — Dem Besitzer Anton Adrych aus Kelpin, Kreis Tuchel, wurde in der vergangenen Woche aus dem verschlossenen Stall ein Ferkel im Werte von 12 Złoty gestohlen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. April. Der letzte Jahrmarkt verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt, war trotz des günstigen Wetters nur mäßig beschickt und besucht, da viele Landleute noch mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt sind. Auf dem Pferdemarkt war der Auftrieb gering, für bessere Pferde forderte man 350—450 Złoty, mittlere Ackerpferde, die am meisten gefragt wurden, brachten 200—250 Złoty, jedoch verlief der Handel im allgemeinen flau. Auch auf dem Rindviehmarkt waren nur wenige Tiere aufgetrieben; für hochtragende und jüngere Milchkühe wurden 150—250 Złoty gefordert, ältere Tiere konnte man schon für 60—100 Złoty erstehen. Da diesmal auswärtige Händler fehlten, verlief der Handel gleichfalls stockend, so daß nur wenig Kaufabschlüsse getätigt wurden. Auf dem Krammarkt herrschte besonders in den Nachmittagstunden das übliche Leben und Treiben — viel Schaulustige und wenig Käufer — so daß auch hier wegen des allgemeinen Bargeldmangels die Umsätze zu wünschen übrig ließen.

Zoppot eröffnet . . .

Danzig, 22. April 1935.

Das herrliche fast hochsommerliche Wetter der Osterfeiertage kam auch Zoppot zugute, das zahlreiche Gäste aus den angrenzenden Ländern begrüßen konnte. Die Kurverwaltung hatte zur Eröffnung der Frühjahrssaison am Ostersonntag ein internationales Konzert im Roten Kurhaussaal veranstaltet, das gut besucht war. Auch der Präsident des Senats Greiser sowie der Propagandasenator Batzer wohnten dem Konzert bei.

Zwar kam der verpflichtete Heldenbariton Georg Czaplicki von der Warschauer Staatsoper nicht, aber er wurde würdig vertreten von seinem Kollegen Jabłonowski, der meisterhaft einige Arien sang, die von dem internationalen Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, der sich noch steigerte, als er in deutscher Sprache die Leporello-Arie aus Don Juan sang. Eine Koloratursängerin von höchstem Geschmack ist Miliza Korjus von der Berliner Staatsoper, die mit einer beneidenswerten Leichtigkeit die Arie der Zerlina aus Ariadne und Naxos von Richard Strauß bezaubernd sang. Das Berliner Trio auf drei Klavieren riß das Publikum zu stürmischen Ovationen hin. Edith Pfeifer, die Primaballerina der Rigaer Nationaloper zeigte Spitzenleistungen im Spitzentanz mit Anmut. Die schwedische Kammersängerin von Klappe sang zahlreiche Liebeslieder. Umrahmt waren die Solovorträge von Darbietungen des Danziger Staatstheater-Orchesters unter Leitung von Ernst Kallipke. — fam. —

Viktoria — Berlin siegt über Gedania — Danzig mit 6:3.

Der Berliner Fußballklub Viktoria traf in einem Gesellschaftsspiel mit dem Danziger polnischen Fußballklub Gedania zusammen. Dem Spiel wohnten etwa 2000 Besucher bei, darunter vor allen Dingen die Polen aus Danzig. Die Berliner zeigten sich von vornherein als die überlegene Mannschaft. In der 1. Halbzeit konnten die Gedanen noch mit dem von den Berliner Gästen vorgelegten Tempo Schritt halten, so daß mit einem Spielstand von 3:2 für die Berliner die Seite gewechselt werden konnte. — In der 2. Halbzeit beherrschte Viktoria vollkommen das Spielfeld. Das große technische Können der Berliner fand auch bei den Polen volle Anerkennung, von beiden Seiten wurde ein faires Spiel gezeigt. Das Spiel wurde mit 6:3 **für Berlin abgepfiffen.**

Die Grundsätze der neuen Wahlordnung.

Die Vorarbeiten an dem Entwurf zur neuen Wahlordnung für den Sejm und Senat, die im engsten Kreise geführt wurden, welcher sich aus dem Ministerpräsidenten Slawek, dem Vizemarschall Car und dem Abgeordneten Podoski zusammensetzte, sind soeben beendet worden. Es kann zwar noch nicht die Rede von einem endgültigen Text sein, da jetzt die Beratungen in einem etwas weiteren Gremium von Spezialisten beginnen werden, um den vereinheitlichten und abgeschliffenen Entwurf dem Regierungsklub zuzuleiten, der ihm den endgültigen Wortlaut geben und ihn dem Sejm zur außerordentlichen Session vorlegen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf der Wahlordnung, wenn er alle diese Instanzen passiert, noch gewisse Änderungen erfahren wird; aber die Hauptgrundsätze, die von der Dreier-Kommission aufgestellt worden sind, dürften bestehen bleiben, und das Fundament des neuen Wahlsystems bilden. Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** ist in der Lage, schon jetzt die allgemeinen Thesen zu verraten, auf welche sich die polnische Wahlordung stützen soll.

In erster Linie wird hervorgehoben, daß sich der Entwurf auf den eigenen polnischen Bedingungen und Voraussetzungen aufbaut. Diese seine Eigenart ist, wie das Krakauer Blatt hervorhebt, einerseits ein Vorzug, da sie von dem Bestreben zeugt, den polnischen Bedingungen und Bedürfnissen des staatlichen Lebens Rechnung zu tragen, birgt aber andererseits auch gewisse Gefahren, da sie ein vollständiges Novum bildet. Auf diese Weise wird die neue Wahlordnung zu einem Experiment, das im Falle guter Erfahrungen sich behaupten, bei negativen Ergebnissen aber leicht wird umgestaltet werden können. Das Wahlsystem für den Sejm ist bekanntlich in der Verfassung nur durch vier Adjektive gekennzeichnet, für den Senat aber gar nicht vorgeschrieben, so daß die beiden Wahlordnungen auf dem Wege eines gewöhnlichen Gesetzes geändert werden können. Das zweite grundsätzliche Merkmal des polnischen Wahlrechtes wird das Bestreben sein, aus den Wahlen einen nicht von vornherein durch den Willen politischer Parteien aufgezwungenen bürgerlichen Akt zu machen. Bei dem bisherigen System der Stimmabgabe auf Listen war die Rolle des Wählers minimal; eigentlich wurden die Abgeordneten durch die Parteibehörden bestimmt, die bei der Festsetzung der Reihenfolge der Namen auf der Liste die Personen vorwegnahmen, die Mandate erhalten sollten. Der neue Entwurf verwirft die bisherige Art der Anmeldung von Abgeordneten-Kandidaturen durch eine bestimmte Zahl von Bürgern. Man wies dabei auf den Umstand hin, daß eine bedeutende Zahl von Unterschriften nur eine politische Organisation erlangen konnte, die über eine gewisse Anhängerschar verfügt, und daß unabhängige Einzelpersonen, die, wenngleich sehr wertvoll und zur parlamentarischen Arbeit gehörig vorbereitet, aber mit der Partei nicht verbunden waren, diesem Erfordernis nicht genügen konnten. Jede Erhöhung der Zahl der Unterschriften vermehrte nur die Schwierigkeiten für parteilose Personen. Man machte sich auch nicht die französische Praxis zu eigen, bei der jeder Kandidat persönlich seine Kandidatur anmeldet, und sich nicht erst zu legitimieren braucht; er hat nur den allgemein bürgerlich-rechtlichen Befähigungsnachweis zu erbringen. Hier wies man darauf hin, daß schon in Frankreich dieses System eine ungeheure Menge von parlamentarischen Gruppen und Grüppchen schafft, und daß bei dem Mangel einer genügenden politischen Erfahrung unserer Bevölkerung dieser Mangel um das Vielfache gesteigert werden und zur vollkommenen Zersplitterung der Stimmen führen würde. Die Forderung, von den Kandidaten eine bare Kaution nach englischem Muster zu fordern, ist für die polnische Denkungsart unannehmbar, die der Demokratie zugetan ist, und alle materiellen Privilegien bei der Ausübung der bürgerlichen Rechte und Pflichten ablehnt.

Dieses schwierige Problem der Anmeldung von Kandidaturen bemühten sich somit die Autoren auf eine ganz andere Art zu lösen. Sie verliehen dieses Recht einem besonderen Kollegium, das sich, für jeden Bezirk gesondert, aus Vertretern der territorialen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungen, sowie aus Delegierten von Institutionen öffentlich-rechtlichen Charakters zusammensetzt. Das derart konstruierte Kollegium setzt für jeden Wahlbezirk die Abgeordneten-Kandidaturen in einer mindestens zweimal größeren Zahl fest, als die Zahl der auf den betreffenden Bezirk entfallenden Mandate beträgt. Die Art der Auswahl der Kandidaten durch die Kollegien wurde auf die Weise bestimmt, daß diese Kandidaten nicht notgedrungen einer Farbe sind, sondern möglichst den verschiedenen in der Volksgemeinschaft herrschenden Strömungen entsprechen. Es wird betont, daß die Vorwahlkollegien sich aus Vertretern solcher Kreise zusammensetzen, die in den territorialen Selbstverwaltungen vertreten sind, und daß sich dort neben den Delegierten der Industrie- und Handelskammern, sowie der Landwirtschaftskammern auch Vertreter aus Arbeiterkreisen befinden, die, ohne eine eigene offizielle Berufsvertretung zu haben, auf eine andere Weise die Vertretung ihrer Interessen erlangen können. Für den parteilichen Faktor dagegen aber wird da kein Platz sein.

Die Wahlbezirke sind im Vergleich zu den bisherigen bedeutend verkleinert worden; grundsätzlich sollen sie dem Gebiet eines Kreises oder mehrerer vereinigter kleinerer Kreise entsprechen. Die Bezirke werden nicht einmandatig, sondern zwei- oder dreimandatig sein. Entsprechend der Bestimmung der Verfassung sind die Wahlen zum Sejm allgemein, gleich, geheim und direkt. Lediglich das Alter der Wähler soll von 21 auf 24 Jahre heraufgeschraubt werden, wobei die Frauen mit den Männern vollkommen gleichberechtigt sind. So wird eine Zahl von etwa 14 Millionen Stimmen für den ganzen Staat zusammenkommen. Für die Wahl zum Abgeordneten genügt eine bedingte Mehrheit, eine Wiederholung der Wahl wird dadurch ausgeschlossen. Große Städte, die über mehrere Mandate verfügen, werden in Bezirke eingeteilt, die gewissen Stadtteilen von besonderer Individualität entsprechen. Dank diesem Umstande sollen das Bürgertum, die berufliche Intelligenz, die Arbeiterbevölkerung usw. eine entsprechende Vertretung erhalten können. Im allgemeinen schafft die Wahlgeographie und -arithmetik gewisse Privilegien für die Großstädte gegenüber dem Lande, was eine Begründung in der Rolle findet, welche die größeren Zentren im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Leben des Staates spielen. Dem städtischen Element wird in solcher Form eine Gegenleistung dafür gegeben, daß die kleineren Städte in den Dorfbezirken aufgehen.

Die Zahl der Sejmabgeordneten, die bis jetzt 444 betrug, wird eine bedeutende Verringerung erfahren, und 300 nicht überschreiten. Diktiert ist dies sowohl durch den Willen, die Qualifikationen der Abgeordneten zu erhöhen, um die man sich bei der massenhaften Rekrutierung nicht genügend gekümmert hatte, sowie von dem Willen, die Beratungen im Sejm, die in dem allzu großen Kreis nicht die erwünschten Ergebnisse gezeitigt haben, zu vervollkommnen. Im künftigen Sejm ist die Einteilung in Klubs nicht vorgesehen; die Abgeordneten werden daher auch in die Kommissionen nicht als Klubdelegierte sondern personell gewählt.

Der Senat dagegen wird zahlenmäßig keine Verringerung erfahren. Bekanntlich wird ein Drittel der Senatoren durch den Präsidenten der Republik ernannt, zwei Drittel aber sollen aus den Wahlen hervorgehen. Nach der neuen Wahlordnung für den Senat werden sie weder allgemein noch gleich, noch direkt sein. Die Beschränkungen sind ziemlich weitgehend, so daß die Zahl der Wahlberechtigten im ganzen Staate nicht eine Millon erreichen wird. Es wurden zwar keine Beschränkungen in bezug auf das Geschlecht oder Vermögen eingeführt, auch hier wurde von dem allgemeinen demokratischen Grundsatz nicht abgewichen. Es findet lediglich der Alterszensus und der Bildungsgrad Anwendung. Die Wahlen wickeln sich „zweistufig" ab, wobei der Einfluß der verschiedenen Kategorien der Wähler nicht gleich sein wird. Außer dem quantitativen Faktor hat man hier also den qualitativen Faktor eingeführt, ohne jedoch den Elitestandpunkt zu berücksichtigen. Die Senatswahlbezirke sollen bedeutend größer sein als die Sejmbezirke; sie sollen territorial den Wojewodschafts-Bezirken entsprechen. Anders ist auch das System der Aufstellung von Kandidaturen, anders sind endlich auch die anderen Kriterien bei der Bildung der Vorwahlkollegien. Auf diese Weise wird der Senat zu einer Körperschaft mit einer eigenen abweichenden Struktur.

Es wird angenommen, daß Ministerpräsident Slawek bei der zur Beschließung der beiden Wahlordnungen in der ersten Hälfte des Mai einzuberufenden außerordentlichen Parlamentssession das neue Wahlsystem in einer ausführlichen Rede begründen wird. Die nächsten Wahlen die Ende dieses Jahres stattfinden werden, werden sich schon unter den neuen Wahlbestimmungen abwickeln.

Kleine Rundschau.

Verwegener Bankraub in Santa Cruz.

Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires haben bewaffnete Räuber eine Bank im Hafen von Santa Cruz beschossen und ausgeraubt. Sie sollen 200 000 Piaster erbeutet haben. Die Meldung spricht von mehreren Toten.

Langstreckenflug des größten Sowjetluftschiffes.

Das größte Luftschiff der Sowjetunion, das den Namen „Osso aviachim W 6" trägt, stieg Sonntag abend in Moskau zu einem Flug Moskau — Leningrad — Moskau ohne Zwischenlandung auf. In den Nachmittagstunden des Montag traf das Schiff auf dem Moskauer Flugplatz ein. Das Luftschiff, dessen höchste Fahrtgeschwindigkeit 122 Stundenkilometer betrug, war 31 Stunden in der Luft. In den Nachtstunden kreiste es über Leningrad. Das Luftschiff, das 18 600 Kubikmeter Rauminhalt hat und dessen Besatzung aus 18 Mann besteht, hatte unterwegs einen Unfall. Vor Leningrad wurde eine Stabilisierungsfläche zerfetzt und das Schiff war vorübergehend manövrierunfähig. Es gelang jedoch, den Schaden in der Luft zu beheben.

75 Personen im Gedränge erdrückt.

Nach Meldungen der Morgenblätter sind auf den Bahrein-Inseln 75 Personen, größtenteils Frauen und Kinder bei einer Panik ums Leben gekommen. Vor dem Hause eines persischen Kaufmannes hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen eingefunden, da es hieß, der Kaufmann wolle Spenden an die Armen verteilen. Die Leute drängten in dichten Scharen durch den engen Flur auf den Hof. Plötzlich entstand eine allgemeine Panik. Viele Leute wurden in dem Gedränge erdrückt, andere fielen zu Boden und wurden getreten. — Die Bahrein-Inseln haben eine Bevölkerung von mehr als 100 000 Menschen. Sie sind kürzlich erst zu einem Stützpunkt der britischen Flotte ausgebaut worden. Auch im Luftverkehr England — Indien spielen sie als Zwischenstation eine große Rolle.

Polnisch-tschechische Entspannung?

In politischen Kreisen findet das erste Symptom einer Annäherung zwischen Polen und der Tschechoslowakei große Beachtung. Der polnische Konsul in Mährisch-Ostrau, Malhomme, dem die Tschechoslowakei stets das Agrement verweigert hat, wurde von der Polnischen Regierung abberufen. Die Prager Regierung sah in diesem Konsul den Urheber der Opposition, die im dortigen Kohlenrevier die polnische Minderheit seit je gegen die Politik Prags treibt. Man begrüßt daher in Prag die Abberufung des Konsuls als freundlichen Akt gegenüber der Tschechoslowakei und nimmt an, daß auch in allgemeinen politischen Fragen eine Annäherung bald zustande kommen dürfte.

Der Mensch Adolf Hitler.

Dr. Göbbels sprach aus persönlichem Erleben.

Wir lassen nachstehend die Geburtstagsrede des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels vom 20. April, die wir gestern nur im kurzen Auszuge brachten, im Wortlaut folgen.

Die Rede wurde auf alle deutschen Sender, sowie den deutschen Kurzwellensender mit Richtstrahler nach Südasien, Afrika, Mittelamerika, Südamerika und Nordamerika übertragen und lautete wie folgt:

Schon vor zwei Jahren, am 20. April 1933, habe ich, nachdem Adolf Hitler knapp drei Monate an der Macht war, über den Rundfunk eine Ansprache zum Geburtstag des Führers an das deutsche Volk gehalten. Gleich wie damals ist es auch heute nicht meine Absicht, einen flammenden Leitartikel zur Verlesung zu bringen. Das überlasse ich besseren Stilisten. Auch liegt es nicht in meinem Bestreben, das historische Werk Adolf Hitlers einer darstellenden Würdigung zu unterziehen. Im Gegenteil, heute, zum Geburtstag des Führers ist es, glaube ich, an der Zeit, den Menschen Hitler mit dem ganzen Zauber seiner Persönlichkeit, mit der geheimnisvollen Magie und der eindringlichen Kraft seines individuellen Wirkens dem ganzen Volke vor Augen zu stellen. Es gibt wohl auf dem weiten Erdball niemanden mehr, der ihn nicht als Staatsmann und überlegenen Volksführer kennt. Nur wenigen aber ist es vergönnt, ihn als Menschen täglich aus nächster Nähe zu sehen, zu erleben und, wie ich hinzufügen möchte, eben deshalb um so tiefer verstehen und lieben zu lernen. Diesen wenigen auch nur geht das Wunder auf, warum und wieso es möglich war, daß ein Mann, der vor knapp drei Jahren noch die Hälfte des Volkes gegen sich hatte, heute im ganzen Volke über jeden Zweifel und über jede Kritik erhaben ist.

Denn, wenn Deutschland in einem eine niemals mehr zu erschütternde Einigkeit gefunden hat, dann in der Überzeugung, daß Adolf Hitler der Mann des Schicksals ist, der die Berufung in sich trägt, die Nation aus furchtbarster innerer Zerrissenheit und schmachvoller außenpolitischer Demütigung wieder zur ersehnten Freiheit emporzuführen.

Daß ein Mann bei diesem Werk, das manchmal auch sehr harte und unpopuläre Entschlüsse erforderlich machte, das Herz des ganzen Volkes in seinen Besitz nahm, ist vielleicht das tiefste und wunderbarste Geheimnis unserer Zeit. Es läßt sich nicht allein durch die rein sachliche Leistung erklären, denn gerade diejenigen, die die schwersten Opfer für ihn und seinen nationalen Aufbau gebracht haben und noch bringen müssen, haben am tiefsten und beglückendsten seine Sendung empfunden und stehen in aufrichtigster und heißester Liebe zu ihm als Führer und Menschen. Das ist das Ergebnis des Zaubers seines persönlichen Wirkens und der tiefen Magie seines reinen und unverfälschten Menschentums.

Von diesem Menschentum, wie es sich am lautersten jenen offenbart, die am nächsten um ihn stehen, soll hier die Rede sein.

Wie jedes echte Menschentum, so ist auch dieses einfach und klar im Sein wie Handeln. Das offenbart sich ebenso in den kleinsten wie in den größten Dingen. Die einfache Klarheit, die in seinem politischen Bild Gestalt gewinnt, ist auch das beherrschende Prinzip seines ganzen Lebens. Man kann sich ihn in Pose überhaupt nicht vorstellen. Sein Volk würde ihn darin nicht wiedererkennen. Seine tägliche Speisekarte ist die einfachste und bescheidenste, die man sich überhaupt denken kann. Sie ändert sich in der Aufmachung nicht, ob er nun mit wenigen engeren Freunden, oder mit hohem Staatsbesuch zu Tisch geht. Als kürzlich beim Empfang der Gauwalter des Winterhilfswerks ein alter Parteigenosse ihn bat, ihm zum Andenken nach dem Mittagessen eine Speisekarte zu unterzeichnen, stutzte er einen Augenblick und meinte dann lachend: „Es ist ja ganz gleich. Bei uns nehmen die Speisekarten nie zu, und jedermann darf sie ruhig zu Gesicht bekommen."

Adolf Hitler ist einer der wenigen Staatsoberhäupter, die außer einer einzigen hohen Kriegsauszeichnung, die er sich als einfacher Soldat durch höchste persönliche Tapferkeit erwarb, nie Orden und Ehrenzeichen tragen. Das ist ein Beweis für Zurückhaltung, aber auch für Stolz. Es gibt unter der Sonne keinen Menschen, der ihn auszeichnen könnte, als nur er selbst. Jede Aufdringlichkeit ist ihm zuwider; aber wo er den Staat und sein Volk zu repräsentieren hat, da geschieht das mit imponierender und gelassener Würde. Und hinter allem, was er ist und tut, steht das Wort, das der große Soldat Schlieffen über sein Werk schrieb:

„Mehr sein als scheinen!"

Damit verbindet sich ein Fleiß und eine ausdauernde Zähigkeit im Verfolgen einmal gesteckter Ziele, die über normale menschliche Kräfte weit hinausreichen. Als ich vor einigen Tagen nachts um 1 Uhr nach zwei schweren Arbeitstagen wieder in Berlin landete und mich zur Ruhe begeben wollte, wurde ich zur Berichterstattung noch zu ihm gerufen, und um 2 Uhr nachts saß er noch frisch und mitten in der Arbeit allein in seiner Wohnung und ließ sich nahezu zwei Stunden Vortrag über den Bau der Reichsautobahnen halten, über ein Thema also, das scheinbar ganz abseits lag den großen außenpolitischen Problemen, mit denen er sich den ganzen Tag vom frühen Morgen bis in die tiefe Nacht hinein beschäftigt hatte. Vor dem letzten Nürnberger Parteitag durfte ich eine Woche auf dem Obersalzberg sein Gast sein. Jede Nacht bis morgens 6, 7 Uhr sah man den Lichtschein aus seinem Fenster fallen: der Führer skizzierte die großen Reden, die er einige Tage später auf dem Kongreß des Parteitages hielt. Es wird im Kabinett kein Gesetz angenommen, das er nicht bis in seine letzten Einzelheiten durchstudiert hätte. Er ist der umfassendst vorgebildete Militärfachmann; jedes Geschütz und jedes Maschinengewehr kennt er wie der Spezialist, und es muß einer schon mit den letzten Details vertraut sein, wenn er ihm Vortrag hält.

Seine Arbeitsweise ist ganz auf Klarheit eingestellt. Nichts liegt ihm ferner als nervöses Hasten und hysterische Überspanntheit. Er weiß besser als jeder andere, daß es hundert und mehr Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Er aber wählt sich aus ihnen vornehmlich zwei oder drei heraus, die er als die Generalprobleme erkannt hat und läßt sich nun in ihrer Lösung durch die Schwere der anderen übriggebliebenen nicht beirren, weil er mit Sicherheit erkennt, daß mit den wenigen ganz großen Problemen die Probleme zweiter und dritter Ordnung sich fast wie von selbst lösen.

Im Angriff auf die Probleme selbst aber beweist er einerseits die Härte, die notwendig ist in der Durchfechtung der Grundsätzlichkeiten und die elastische Biegsamkeit, die geboten erscheint im Ansatz der Methoden. Der Führer ist nichts weniger als ein Prinzipienreiter und Dogmenanbeter; aber Prinzig und Dogma kommen deshalb niemals bei ihm zu kurz; weil er an sie mit der überlegenen Schmiegsamkeit seiner Mittel und Verfahrensarten herangeht.

Seine Ziele haben sich nie geändert.

Was er heute tut, das hat er 1919 schon gewollt. Wandelbar aber waren immer entsprechend den jeweiligen Situationen die Methoden, die er zur Durchsetzung seiner Ziele in Ansatz brachte. Als man ihm in August 1932 die Vizekanzlerschaft anbot, lehnte er mit kurzen, dürren Worten rundweg ab. Er hatte das Gefühl, daß die Zeit noch nicht reif sei, und daß der Boden, auf den man ihn stellen wollte, zu schmal erscheine, um darauf stehen zu bleiben. Als man ihm am 30. Januar 1933 ein breiteres Tor zur Macht öffnete, sprang er mutig durch, auch wenn es noch nicht die ganze Verantwortung war, die man ihm gab; denn er wußte, daß die Basis, auf der er nunmehr stand, ausrichte, um von dort aus den Kampf um die ganze Macht zu beginnen. Die Besserwisser haben weder das eine noch das andere verstehen wollen; sie müssen ihm heute demütig Abbitte leisten, denn er war ihnen nicht nur überlegen in der Taktik, sondern auch in der strategischen Führung der Prinzipien, zu deren Verfechter sie sich in überheblicher Kurzsichtigkeit aufgeworfen hatten.

Es sind im vergangenen Sommer zwei Bilder durch die Presse gegangen, die den Führer in seiner ganzen Einsamkeit auf das erschütterndste darstellen: Das erste, auf dem er am Tage nach dem 30. Juni, da er Verrat und Meuterei mit Blut abwaschen mußte, vom Fenster der Reichskanzlei aus die vorbeimarschierende Reichswehr grüßt. Sein Gesicht fast erstarrt von der schneidenden Bitterkeit der schweren Stunden, die er eben durchlebte. Das zweite, auf dem er nach dem letzten Besuch beim sterbenden Generalfeldmarschall das Haus des Reichspräsidenten in Neudeck verläßt. Das Gesicht überschattet von Schmerz und Trauer über den erbarmungslosen Tod, der ihm in wenigen Stunden seinen väterlichen Freund entreißen wird.

Mit fast prophetischer Sehergabe hatte er uns in kleinem Kreise die schweren Gefahren des Jahres 1934 schon in der Neujahrsnacht vorausgesagt und auch, daß uns wohl in diesem Jahre Hindenburg entrissen werde.

Nun war das Unabwendbare eingetreten. Und im versteinerten Gesicht eines einzelnen drückt sich, nicht klagend, aber trauernd, der Schmerz eines ganzen Volkes aus.

Dieses ganze Volk hängt ihm nicht nur mit Verehrung, sondern mit tiefer, herzlicher Liebe an, weil es das Gefühl hat, daß er zu ihm gehört, Fleisch aus seinem Fleische und Geist aus seinem Geiste ist. Das drückt sich auch in den kleinsten und nichtigsten Dingen des Alltags aus. Es herrscht beispielsweise in der Reichskanzlei eine respektvolle Kameradschaft, die den letzten SS-Mann vom Begleitkommando unlösbar mit dem Führer verbindet. Wenn gereist wird, dann schlafen alle im gleichen Hotel und unter den gleichen Bedingungen. Ist es da ein Wunder, daß gerade die bescheidensten Leute aus seiner Umgebung ihm am treuesten ergeben sind?! Sie haben das instinktive Gefühl, daß alles, fernab jeder Pose, Auswirkung eines natürlichen inneren Wesens und einer selbstverständlichen seelischen Haltung ist.

Vor einigen Wochen baten

etwa 50 junge auslandsdeutsche Mädel,

die ein Jahr in reichsdeutschen Kursen zugebracht hatten und nun in ihre blutende Heimat zurück mußten, bei seiner Kanzlei darum, ihn kurz sehen zu dürfen. Er lud sie alle zu sich zum Abendessen ein, und sie mußten ihm stundenlang von zu Hause und ihrem kleinen, bescheidenen Leben erzählen. Als sie sich dann verabschiedeten, stimmten sie plötzlich das Lied „Wenn alle untreu werden" an und die hellen Tränen rannen ihnen aus den Augen. Mitten unter ihnen stand der Mann, der für sie Inbegriff des ewigen Deutschlands geworden ist, und gab ihnen freundliche und gütige Trostworte mit auf den schweren Weg.

Aus dem Volke ist er gekommen und im Volke ist er geblieben. Er, der zwei Tage lang in 15 stündiger Konferenz mit den Staatsmännern des weltbeherrschenden Englands in geschliffenem Dialog und mit meisterhafter Beherrschung der Argumente und Zahlen über die Schicksalsfragen Europas verhandelt, spricht mit derselben selbstverständlichen Natürlichkeit zu Leuten aus dem Volke und stellt durch ein kameradschaftliches „Du" sogleich die innere Sicherheit eines Kriegskameraden wieder her, der ihm mit klopfendem Herzen entgegentritt und sich tagelang vielleicht die Frage vorgelegt hat, wie er ihn anreden und was er ihm sagen soll. Die Kleinsten nahen ihm mit freundlicher Zutraulichkeit, weil sie empfinden, daß er ihr Freund und Beschützer ist. Das ganze Volk aber liebt ihn, weil es sich in seiner Hand geborgen fühlt wie ein Kind im Arme der Mutter.

Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen.

Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es ist für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuester Arbeiter am Reich in innerer Demut dient. Ein Künstler wird zum Staatsmann, und in seinem historischen Aufbau offenbart sich wieder sein höchstes Künstlertum. Er bedarf keiner äußerlichen Ehren; ihn ehrt am bleibendsten und unvergänglichsten sein Werk selbst. Wir aber, die wir das Glück haben, täglich um ihn sein zu dürfen, empfangen nur Licht von seinem Licht und wollen im Zug, der von seinen Fahnen geführt wird, nur seine gehorsamsten Gefolgsleute sein. Oft schon hat er in jenem kleinen Kreise seiner ältesten Mitkämpfer und engsten Vertrauten gesagt: „Furchtbar wird es einmal werden, wenn der erste von uns stirbt und ein Platz leer wird, den man nicht mehr besetzen kann."

Gebe ein gütiges Schicksal, daß sein Platz am längsten besetzt bleibt, und daß noch viele Jahrzehnte hindurch die Nation unter seiner Führung den Weg zu neuer Freiheit, Größe und Macht fortsetzen kann. Das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch, den heute das ganze deutsche Volk ihm in Dankbarkeit zu Füßen legt. Und wie wir, die eng um ihn versammelt stehen, so sagt es zu dieser Stunde der letzte Mann im fernen Dorf:

„Was er war, das ist er, und was er ist, das soll er bleiben:

Unser Hitler!"

Der reiche Geburtstagstisch des Führers.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: Vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden, und vom einfachen Veilchensträußchen bis zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Rührend sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken. Da haben alte Frauen dem Führer Strümpfe geschickt und schreiben dazu, daß er doch keine Mutter hätte, die für ihn sorgte, und sie möchten nun gerne für ihn sorgen. Hunderte von Kindern haben unbeholfene Briefchen geschrieben und im gläubigen Vertrauen dem Führer ihr Herz offenbart. Kleine selbstgemalte Bildchen haben sie beigefügt, Zeichnungen, kleine Handarbeiten, Basteleien, Taschentücher haben sie gestickt und sogar Ostereier bemalt.

Unter den Geschenken bemerkt man weiter sehr schöne Bilder, ein Bild Friedrichs des Großen von Pesne, zahlreiche Büsten und Plastiken, darunter die Plastik eines Häuers aus Kohle, in Bronze getrieben das Wappen der Familie Hitler, von General Litzmann einen wundervoll modellierten Adlerkopf, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Ahnentafel des Führers, vom Reichskriegsopferführer Oberlindober ein Bild der Reichsautobahnbrücke über den Inn an der Strecke München—Berchtesgaden—Salzburg, gemalt von Professor Vollbehr, von der Deutschen Arbeitsfront das Modell einer Hamburger Kogge. Man sieht ferner Modelle deutscher Panzerschiffe, herrlich ausgeführte Ehrenbürgerurkunden von Städten, vom Arbeitsdienst einen „Spaten der deutschen Brotfreiheit" mit dem Wappen des Arbeitsdienstes, vom NS Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) als Dank für die Wiederschaffung der Freiheit eine Nachbildung des Kopfes des Bamberger Reiters: kurzum: Es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil dieser vielen persönlichen Aufmerksamkeiten aufzuführen. Sogar Stiefel sind dem Führer geschenkt worden. Da sieht man weiter Sammlungen sämtlicher Winterhilfsabzeichen als Zeichen für des deutschen Volkes Opferwilligkeit. Der Sohn des Architekten Professor Ruff-Nürnberg hat ein Modellbild der von seinem Vater entworfenen Nürnberger Kongreßhalle gesandt, das so geschickt aufgenommen ist, daß man schon die fertige Halle vor sich zu sehen meint.

Der größte Teil der Geschenke, darunter viele Kisten voll Wein usw., werden, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Und so machen ihm sicher besondere Freude auch jene Geschenke, die von vornherein zur Weitergabe bestimmt sind.

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels schenkte ein prächtiges Gemälde des Kunstmalers Michailoff, das Helga Göbbels, die Tochter des Ministers, darstellt.

Strafverschärfung für Dr. Basch.

Der Generalsekretär des Ungarländischen Volksdeutschen Bildungsvereins, Dr. Franz Basch, wurde von der Königlichen Tafel in Pecs in zweiter Instanz wegen Schmähung der Ungarischen Nation zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Dr. Basch hatte in einer Versammlung erklärt, es seien keine ehrlichen Leute, die ihre deutschen Namen magyarisieren.

Das auf drei Monate lautende Gerichtsurteil wurde von der Tafel mit der Begründung auf fünf Monate erhöht, daß Basch die nationale Souveränität angegriffen und damit das Ansehen des Ungarischen Staates geschädigt habe. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Zugleich wurde Dr. Basch „für alle Ewigkeit" aus dem Dorfe Bataapati ausgewiesen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. S. Nr. 99. 1. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent des Goldmarkbetrages; der Goldmarkwert betrug aber nur 312 Goldmark, und 15 Prozent davon sind nur 46,80 RM. 2. Für eine Fälschung Ihres Namens können Sie niemals verantwortlich gemacht werden.

„Wissenswert." Wenn die Eintragung nur lautete: „auf Dollarwährung", und wenn kein Fälligkeitstermin für die Forderung eingetragen wurde, so ist die Zahlung in polnischer Währung nach dem Kurs des Dollars am Zahltage zu leisten. War die Hypothek aber schon früher fällig, und ist der Schuldner im Verzuge, so kann der Gläubiger nach seiner Wahl den Kurs am Tage der Fälligkeit oder den Kurs des Zahltages beanspruchen.

Osterwunsch Nr. 99. Wenn der Verkäufer die Genehmigung zum Verkauf nicht erhalten hat, so müssen Sie ihm die Wiese zurückgeben und er muß die Hypothek auf Ihrem Grundstück löschen lassen, wodurch Sie automatisch von der Zinslast befreit werden. Ob Sie noch von dem Verkäufer irgend einen Schadenersatz verlangen können, hängt von dem Inhalt des Kaufvertrages ab. Aber vielleicht läßt sich der Kauf durch eine Pachtung auf sehr lange Sicht ersetzen.

F. W. 99. Der von Ihnen angegebene Name ist richtig. Die Adresse ist: Berlin, Theaterkammer.

„Eilt." Ein Hindernis für die Ausfuhr liegt nicht vor, wir glauben aber nicht, daß die Zollbefreiung genehmigt wird. Früher war auch die zollfreie Einfuhr von Getreide nach Deutschland als Erbgut oder Mitgift zulässig, die Bestimmung wurde aber aufgehoben, da damit Mißbrauch getrieben wurde. Unter dieselbe Kategorie dürfte auch die Einfuhr von Pferden fallen

„Buschdorf." Wenn Sie nachweisen, daß Sie vermögenslos sind, dann können Sie einen ermäßigten Paß beanspruchen. Der ermäßigte Paß kostet 80 Zloty und dazu noch ein paar Zloty für Paßformular, Stempel usw. Das deutsche Visum kostet rund 20 Zloty. Wir glauben nicht, daß Ihr Antrag auf Erteilung eines solchen Passes abgelehnt wird.

„Sparkasse." Sie können im Wege des gerichtlichen Aufgebotsverfahrens das Sparkassenbuch für kraftlos erklären lassen. Ist die Kraftloserklärung erfolgt, so muß Ihnen auf Ihr Verlangen die Sparkasse ein neues Buch ausstellen oder Ihnen den Betrag auszahlen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Erleichterungen bei Bezahlung der Steuerrückstände.

In der Nummer 29 des Dz. Ust. ist unter Pos. 225 in Sachen der Erleichterungen bei der Zahlung von Steuerrückständen eine zweite Verordnung des Finanzministers erschienen. (Die erste war in der Nr. 22 des Dz. Ust. enthalten). Im Zusammenhang damit hat das Finanzministerium ein umfangreiches Rundschreiben erlassen, das in der nächsten Nummer des Amtsblattes dieses Ministeriums erscheinen wird, und worin Erläuterungen, Interpretationen und technische Instruktionen für die Finanzämter darüber erteilt werden, wie die Verordnung auszuführen ist. Das Rundschreiben hat besonders den Zweck, zu zeigen, wie am besten und am rascheſten in den Haberollen (w księgach bierczych) die Niederschlagung und die Stundung zu bewerkstelligen ist. Denn davon hängt die Regelung der Pfändungsaktion und der Erfolg der gewährten Erleichterungen ab. Alle Rückstände nämlich, die durch die besagten Verordnungen geregelt werden, befinden sich grundsätzlich im Stadium der Zwangsvollstreckung; es ist deshalb außerordentlich wichtig, sie aus diesem Stadium herauszubringen und zwar auf eine Art, um einerseits die Steuerpflichtigen vor überflüssigen Pfändungen zu bewahren und um die Beträge einzuziehen, die zur Zeit der Pfändung nicht unterliegen, und um andererseits die staatlichen Interessen zu wahren. Das Rundschreiben legt besonderes Gewicht auch darauf, daß die Finanzämter die anfragenden Steuerzahler darüber aufklären, wie weit die ihnen gewährten Erleichterungen reichen.

Aus dem Rundschreiben zu der Verordnung vom 15. 4. verdient besonders das Folgende hervorgehoben zu werden:

Da die Niederschlagung von Rückständen auch davon abhängt, ob die Rückstände vom 31. 3. 35 im Vergleich mit den Rückständen vom 31. 3. 33 sich verringert haben, weist das Rundschreiben darauf hin, daß es gleichgültig ist, ob die Verringerung eingetreten ist infolge von Zahlungen oder infolge von Niederschlagungen. Eine Ausnahme bilden die Steuerzahler, die im Jahre 1934/35 zur Steuer nicht veranlagt waren. Bezüglich dieser verlangt das Rundschreiben, daß die Verringerung eine Folge von Zahlung ist.

Sodann heißt es in dem Rundschreiben: die Niederschlagung der Zinsen bis 31. 3. einschließlich ist endgültig. Der Steuerzahler der der Forderung der Verordnung, alle laufenden Zahlungen zu leisten, nicht genügt, wird also die gestundeten Rückstände mit Zinsen vom 1. 4. 1934 und nicht vom Tage der Entstehung der Rückstände zu zahlen haben.

Außerdem enthält das Rundschreiben sehr umfangreiche Bestimmungen betreffs der inneren Verwaltung der Finanzämter.

*

Was die Verordnung über Erleichterungen bei Steuerrückständen selbst anlangt, so bestimmt der § 1, daß die Bestimmungen der Verordnung zur Anwendung kommen bei der Grundsteuer, der Umsatzsteuer, der Einkommensteuer (nach Teil I), bei der Gebäudesteuer, der Lokalsteuer, der Bauplatzsteuer und der Militärsteuer mit ihren staatlichen Zuschlägen und den Zuschlägen der Kommunalverbände. Nach § 2 kommen die Erleichterungen von Amtswegen den physischen Personen, den nicht regulierten Erbschaften und den offenen Gesellschaften mit gewissen Ausnahmen zugute. Zu den Ausnahmen gehören u. a. die Fälle, in denen vor Inkrafttreten der Verordnung ein Strafverfahren in Steuersachen schwebte, bei dem eine Freiheitsstrafe drohte.

Nach § 4 werden Steuerrückstände, die aus der Zeit vor dem 1. 4. 33 stammen und der Niederschlagung nicht unterliegen, sowie Rückstände aus dem Budgetjahre 1933/34, bis 31. 3. 38 gestundet, wenn der Steuerpflichtige im Steuerjahr 1934/35 und in den Steuerjahren 1937/38 seine laufenden Steuern freiwillig voll zahlte resp. voll zahlen wird. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, werden die gestundeten Beträge sofort fällig, und der Steuerpflichtige verliert das Recht auf weitere Erleichterungen die sich aus den folgenden Paragraphen ergeben.

Nach § 5 werden dem Steuerpflichtigen, der 1. im Steuerjahr 1934/35 seine laufende Steuer bezahlt hat und gleichzeitig in den im § 8 vorgesehenen Fällen bis zum 31. 3. 1936 die Rückstände bezahlt, die in dieser Steuer im Steuerjahr 1934/35 entstanden sind, abgesehen von den im § 3 vorgesehenen Fällen, 10 Prozent der Rückstände, die gemäß § 4 gestundet wurden, erlassen; 2. wenn der Steuerpflichtige in den Steuerjahren 1935/, 1936/37, 1937/38 die in diesen Jahren fälligen Beträge freiwillig bezahlt, werden ihm im Steuerjahr 1935/36 — 15 Prozent, im Jahre 1936/37 — 20 Prozent und im Jahre 1937/38 — 25 Prozent der gemäß § 4 gestundeten Rückstände erlassen.

Firmennachrichten.

v Thorn (Toruń). Verlängerung des ihr gewährten Zahlungsaufschubs beantragt hat Felicja Gajewska Eigentümerin des Gutes Tauer (Turzno). Beratungstermin am 1. Mai 1935. 11 Uhr. im Burggericht. Zimmer 43.

v Thorn (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Florjana Lesicka in Thorn Gläubigerversammlung am 10. Mai 1935, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

v Thorn (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Druckereibesitzers E. Stefanowicz Gläubigerversammlung am 17. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Piernikarska, Św. Jakóba und Nowomiejski Rynek, belegenen und im Grundbuch Thorn Neustadt, Blatt 228, 229 und 234, auf den Namen des Kaufmanns Oskar Thomas eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Bäckerei), am 24. Mai 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzung preis 294 992 Złoty.

v Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, fr. Lindenstraße 76, belegenen und im Grundbuch Thorn-Mocker Blatt 1021 und 1022, auf den Namen Edmund Kozłowski eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude), am 21. Juni 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43.

ef Briesen (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Markt 4, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band I, Karte 470, auf die Firma Bank Ludowy Sp. z. n. o. eingetragenen Geschäftshauses mit dazu gehörigem Wohnhause in der Thornerstraße, am 22. Mai d. J., 11 Uhr, vormittags. Öffentliche Ausrufung Markt 4. Schätzungspreis 45 000 Złoty.

Viehmarkt.

London, 23. April. Amtliche Notierungen am engl Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 78, Nr. 2 mager 76, Nr. 3 — 75; Nr. 1 schwere sehr magere 78, Nr. 2 — 75, Sechser 76. **Polnische Bacons in Hull 76—78, in Liverpool 77—82. Bei guter Nachfrage mäßiges Angebot.**

Polens Fettwirtschaft.

Dr. Cr. In den vielen Abhandlungen wissenschaftlichen und publizistischen Charakters, die sich in den letzten Jahren mit der Frage beschäftigten, ob die Möglichkeit besteht, durch künstliche Eingriffe die wirtschaftliche Depression abzuschwächen, und die Wirtschaft wieder anzukurbeln, stößt man neuerdings immer häufiger auf die Überzeugung, daß ein Wiederaufstieg der Konjunktur sich leichter als von der Produktionsseite, vielmehr von der Verbrauchsseite her erzielen ließe. Diese Ansicht wird auf folgende Weise motiviert. Die internationale wirtschaftliche Stagnation, die insbesondere in der Überdimensionierung der Produktionskapazität und in einer wachsenden Discrepanz zwischen Angebot und Nachfrage ihre Erklärung findet, kann nicht durch Maßnahmen jedes Staates für sich, sondern nur international geregelt werden. Da aber die gemeinsamen internationalen Aktionen, die in den letzten Jahren unternommen wurden, durch politische und finanzielle Umstände aufgehalten wurden, und trotz der vielen internationalen Kongresse und Vereinbarungen sich nur sehr langsam praktisch auswirken, ist es notwendig, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Maßnahmen in jedem einzelnen Staate, und hier in der Hauptsache durch die Steigerung des Binnenkonsums vorzunehmen.

Die vielen finanziellen Opfer, die der Polnische Staat zum Zwecke der Erhöhung des Exports in der Gestalt von Prämien, steuerlichen und tarifarischen Erleichterungen u. a. m. gewährt, können mit viel größerem Erfolg zur Steigerung des Verbrauchs im eigenen Lande Verwendung finden. Um den Verbrauch zu heben, ist es notwendig, die Kaufkraft der Hauptkonsumenten, — der Landwirte, — die ca. 60 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, anzuregen, was sich nicht anders, als durch die Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft erreichen läßt. Man glaubt, diesem Zwecke insbesondere auch dadurch zu dienen, daß man die ackerbautreibende Bevölkerung dazu anhält, Rohstoffe, die bisher nach Polen eingeführt werden mußten, und die Handelsbilanz in sehr großem Umfange negativ beeinflußten, in Polen selbst zu gewinnen. So wird neuerdings, sowohl in der Presse, als auch in Denkschriften an die maßgebenden Regierungsinstanzen und in vielen Vorträgen die Frage aufgeworfen, ob Polen durch Vermehrung der Schafzucht seinen Bedarf an Wolle selbst decken könnte, um dadurch die Warenbilanz um ca. 200 Mill. Złoty jährlich zu entlasten.

Eine andere Anregung, in erster Reihe aus den Kreisen der Landwirtschaft, geht dahin, dem Zustrom ausländischer künstlicher und natürlicher Fette, deren Negativposten sich in der Handelsbilanz auf mehrere Millionen Złoty jährlich stellt, durch eine entsprechende Zoll- und Steuerpolitik einen Riegel vorzuschieben. Vorweg sei hierzu bemerkt, daß die Einfuhr von Fetten tierischen Ursprungs nach Polen sich in erster Reihe auf Schmalz erstreckt, da die Speckeinfuhr im Verhältnis zum Schmalzimport sehr gering ist. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß die Frage der polnischen Fettwirtschaft sich in der Analysierung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Schmalzwirtschaft fast erschöpft. Die Schätzung der inländischen Produktion ist sehr schwierig. Annähernd wird die Erzeugung durchschnittlich auf über 200 000 Doppelzentner jährlich veranschlagt. Die Einfuhr beträgt ca. 45 Prozent des Gesamtverbrauchs, der sich im Jahresdurchschnitt auf ca. 400 000 Doppelzentner beziffert. Die rückläufige Tendenz des Imports der letzten Jahre findet in der Minderung des Konsums pro Kopf der Bevölkerung ihre Erklärung.

Die Belastung der Warenbilanz durch den Import von tierischen Fetten aus Amerika einerseits, die Verminderung der Schweineausfuhr nach Österreich, der Tschechoslowakei und England, die niedrigen Preise für Getreideprodukte usw. andererseits zwingen die Regierung, dem Problem der Versorgung der Bevölkerung mit tierischen Fetten größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. Die polnische Schmalzwirtschaft z. B. weist in organisatorischer, kaufmännischer und technischer Beziehung im Vergleich zu anderen europäischen Staaten und zu Amerika viele Mängel auf. Die Erzeugung von Schmalz vollzieht sich in handwerksmäßigen Betrieben, vorwiegend in Nebenbetrieben von Metzgereien und Wurstfabriken. Infolgedessen ist die Qualität des auf den polnischen Innenmärkten vertriebenen Schmalzes ebenso uneinheitlich, wie die Preisbildung. Die Produktionskosten der einzelnen Betriebe weichen wesentlich voneinander ab. Die Produktion ist ungleichmäßig auf die einzelnen Gebietsteile Polens verteilt: während auf einzelnen Innenmärkten Schmalzüberfluß und daher billige Preise vorherrschen, macht sich in anderen Gebietsteilen Polens Schmalzknappheit periodisch bemerkbar. Die einheitliche Versorgung der Binnenmärkte mit heimischen Fetten scheitert an dem Mangel eines organisierten Handels. Diese Mängel in der Struktur der polnischen Schmalzwirtschaft sind in erster Reihe für die Abhängigkeit Polens in der Versorgung von Amerika verantwortlich zu machen.

Parallel mit der Einfuhr von Fetten tierischer Provenienz geht, wie eingangs erwähnt, die Einfuhr von künstlichen Fetten, ferner die Einfuhr von Rohstoffen, aus denen dann im Lande selbst künstliche Fertigprodukte hergestellt werden. Nach den Angaben des Hauptstatistischen Amtes bezifferte sich die Gesamtproduktion Polens, einschließlich Danzig, für die Jahre 1933 und 1934 wie folgt:

	1933	1934	Steigerung (+) Minderung (—) Prozent
	In Tonnen		
compo und Lard	1 900	1 200	— 37
100proz. Speisefett	6 300	7 500	+ 19
Margarine	7 300	8 500	+ 16
zusammen	15 500	17 200	+ 11

Die künstlichen Fette werden in überwiegendem Umfange durch verschiedene Lebensmittelindustrien direkt und indirekt verarbeitet, und zwar unter anderem zur Herstellung von Schokolade, von Zuckerwaren, und als Ersatz für Butter und Schmalz.

Angesichts des steigenden Konsums von künstlichen Fetten und der Konkurrenz, die hierdurch für die heimischen natürlichen Fette entsteht, wird von der Seite der Landwirtschaft der Wunsch ausgesprochen, ähnlich wie es seit Jahren in fast allen europäischen Nachbarstaaten geschehen ist, die Zufuhren von künstlichen Fetten durch Auftürmung hoher Schutzzollmauern abzudrosseln, um so der heimischen Fetterzeugung den nötigen Raum zur Entfaltung zu schaffen.

Deutsch-polnisches Messe-Kompensations-Abkommen.

Zwischen Deutschland und Polen ist ein neues Kompensations-Abkommen geschlossen worden. In diesem Abkommen werden den deutschen Teilnehmern an der Internationalen Mustermesse Posen (28. April bis 5. Mai 1935) bis zum Betrag von 1 200 000 RM. besondere Einfuhrkontingente für eine Anzahl Industriewaren zur Verfügung gestellt, während den polnischen Beschickern der von 16. bis 19. Mai 1935 in Breslau stattfindenden Südostausstellung im gleichen Betrag entsprechend Erleichterungen für die Einfuhr und den Verkauf besonders polnischer Agrarprodukte eingeräumt werden.

Es handelt sich hier um einen erstmaligen Versuch, den Beschickern der Messen bestimmte Verkaufsmöglichkeiten von vornherein zu schaffen und andererseits den Besuchern der Messen ein genaues Einkaufsdisponieren zu ermöglichen.

Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen brachte im Jahre 1934 eine bedeutende Transporterhöhung und zwar von 41,1 Mill. Tonnen im Jahre 1933 auf 46 Mill. Tonnen im Jahre 1934. Das amtliche Organ des polnischen Handelsministerums „Polska Gospodarcza" analysiert eingehend diese Zahlen. Es ergibt sich dabei, daß der Transitverkehr eine Zunahme von 16,3 Prozent, die Einfuhr über die polnischen Häfen eine solche von 6,4 Prozent, und der einheimische Güterverkehr auf den Eisenbahnen eine Erhöhung um 13,8 Prozent erfahren hat. Der Gütertransport zu Lande nach dem Auslande weist dagegen einen Rückgang von 6,8 Prozent auf, sofern es sich um die Einfuhr ausländischer Güter handelt. Was die Ausfuhr nach dem Auslande anbelangt, so erhöhte sich der Gütertransport um 19,5 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. April. Danzig: Ueberweisung 57,72 bis 57,83, bar 57,72—57,84, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 451,50, Wien: Ueberweisung —,— Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,75 Kopenhagen: Ueberweisung 88,75, Stockholm: Ueberweisung 76,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 23. April. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,85, 90,15 — 89,55. Belgrad —, Berlin 213,20, 214,20 — 212,20, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,05, 173,48 — 172,62, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,60, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25,7[illegible], 25,83 — 25,57, Newyork 5,30½, 5,33½ — 5,27½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,96½, 35,05 — 34,88, Prag 22,14 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,65, 133,30 — 132,00, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17 Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 23. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,045—12,075, Holland 167,68—168,02, Norwegen 60,54 bis 60,66, Schweden 62,12—62,24, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,85—46,95.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,50 Zł., 100 Schweizer Franken 171,09 Zł., 100 franz. Franken 34,8[illegible] Zł., 100 deutsche Reichsmark 196,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,54 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł. Belgisch Belgas 89,36 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	30.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.50—17.00	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	37.00—39.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	35.00—37.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	20.00—20.50
Sommerwicke	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 90 to, Gerste — to, Hafer 15 to, Roggenmehl 50 to, Weizenmehl 36,2 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 26 to, Weizenkleie 10 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 15 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Rotklee — to, Bastardklee — to, Weißklee — to, Rapsschrot — to, Raygras — to, Stroh 4[illegible] to, Luzerne — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Sojaschrot — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps — to, Seradella 4 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Tymothee — to, Kokoskuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24 April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	14.60—14.80	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. IA 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" IB 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
		Seradella	12.00—13.50
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
		Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" IB 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" IC 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" ID 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" IE 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" IIA 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" IIB 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" IID 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" IIF 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg%, 13½ gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig. Hafer und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	115 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	47 to
Weizen	110 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	45 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	63 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	81 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	14 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	25 to	Trockenschnitze	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	15 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	— to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 590 to

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn vom 23. April. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 50—80, Schwedenklee 170—220, Gelbklee 60—70, Gelbklee in Kappen 25—30, Inkarnatklee 140—175, Wundklee 50—70, Reygras hiesiger Produktion 90—100, Tymothe 20—30, Seradella 9—12, Sommerwick. 29—31, Winterwick. 60—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 40—45, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 2[illegible]—26, Gelbsenf 32—36, Raps 36—38, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, **Blaumohn 33—35, Weißmohn 40—44, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**